Erscheint wöchentlich.
Vierteljährl. Pränumerations-Preis
1 Thlr., bei den Postanstalten 1 Thlr. 1 Sgr.

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen und Post-Anstalten
des In- und Auslandes.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.

Organ der Gesammt-Landwirthschaft.

Redigirt von O. Bollmann.

Nr. 33. Vierzehnter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 14. August 1873.

Inhalts-Uebersicht.

Die Dürre.

„Die Sonne scheint den Bauer nicht aus dem Lande", lautet eine alte Bauernregel, der Vorzeit entstammt, zu welcher sehr trockene Jahre wohl auch vorkamen, so trockene, daß es „an Wasser für Vieh und Menschen fehlte, die Wälder in Brand geriethen" und was ähnlich die Chroniken und mündlichen Ueberlieferungen noch berichten, aber doch nicht so unfruchtbar als die nassen, welche nur Unkraut aller Art, anstatt des Getreides erzeugten, und obendrein die geringen Erträge des Feldes verfaulen ließen, theilweise auch wohl in Ueberfluthung zu Grunde richteten; wie z. B. das Jahr 1804.

In unseren Zeiten kann die Nässe wohl auch noch schädlich werden, trotz Drainage und sonstiger, früher nicht sehr gebräuchlich gewesenen Entwässerung, aber mehr und mehr überwiegen die Nachtheile des Feuchtigkeitsmangels, und anhaltende trockene Witterung macht sich stets in empfindlicherer Weise als ehedem fühlbar. Natürlich; seit der Entwaldung ganzer weiter Districte, der Entwässerung der Ebenen und Niederungen, hält sich nicht nur die Atmosphäre des Landes an sich trockener, sondern die von fernher kommenden Regenwolken führt der Luftstrom auch leichter über die kahlen Flächen hinweg und trockene Winde verflüchtigen weit eher den Feuchtigkeitsgehalt der Erde. Wohl ist es bereits genugsam erkannt worden, was man am Klima durch die zu weit gegangene Rodung der Wälder verschuldet, aber nicht so leicht ist der Fehler wieder gut gemacht, zumal die Wiederanlage von Holzungen auch wirthschaftlich wenig die Sache unserer Tage ist.

Mag man doch heut noch kaum den Obstbaum pflanzen und pflegen, der erst in Jahrzehnten seine Früchte bringt.

Immer mehr muß offenbar das Klima den Charakter eines trockenen annehmen, je mehr man das Land der baumlosen Steppe ähnlich macht, und nicht blos den Flugsand jagt der trockene Wind über die Felder, sondern auch den Staub der bündigeren Schollen, insofern er diese nicht zu Stein verhärtet. Da kann die Vertheilung der vorhandenen Feuchtigkeit des Bodens durch die Drainage, und die Förderung der Capillarität und Diffusion durch die Tiefcultur so wenig helfen, als die Dreschmaschine vor leeren Scheuern.

Gewiß ist, daß die Summe der atmosphärischen Niederschläge, trotz einzelner feuchter Perioden, in den letztverflossenen Jahrzehnten im ganzen östlichen Deutschland eine weit geringere war, als ehedem in den gleichen Zeiträumen, und beim Eintritt besonders trockener Jahrgänge muß wohl der Feuchtigkeitsmangel im Boden sich besonders fühlbar machen.

Daß der gegenwärtige Jahrgang ein solcher trockener ist und für die Entwickelung der Feldfrüchte war, wird allgemein und um so mehr beklagt, als auch die Temperatur während der Vegetationszeit sich fast nur in Extremen bewegte; anfangs, nach Andeutungen für einen zeitigen Frühling, lange über die Maßen kalt war, und dann in öfters drückende Hitze überging. Nachdem schon der Herbst weit trockener gewesen, als der zehnjährige Durchschnitt dieser Jahreszeit sich stellt, ergaben der Winter und Frühling und der bereits verflossene erste Sommermonat für die Provinz Schlesien gegen 30 Procent Rückstand hinter den durchschnittlichen Feuchtigkeitsniederschlägen.

Zwar kamen manchen Distrikten wiederholt Regenfälle gerade noch zur rechten Zeit zu Hilfe, wie sehr aber überhaupt dem Boden die Feuchtigkeit fehlt, ergeben bezügliche Untersuchungen.

Ein Cubikfuß Ackererde wog durchschnittlich, nämlich von verschiedenen Feldstücken entnommen und einzeln geprüft, statt der normalen 125 Pfd. für die betreffenden Bodenklassen, nicht mehr als 85 Pfd., und absorbirte auch factisch 40 Pfd. oder 20 Liter Wasser, bevor er zu einer mehr als angemessenen Feuchtigkeit überging, resp. an Ausdehnung zunahm oder Feuchtigkeit gehen ließ, solche nicht mehr annahm. Hiernach sind zur Herstellung einer normalen Feuchtigkeit, auf das gewöhnliche meteorologische Maß berechnet, nicht weniger als 7,7 Pariser Zoll Regenfall erforderlich, abgesehen von der Verdunstung während der Bildung dieses Feuchtigkeitsbestandes, und dies beträgt ungefähr so viel, als der Winter und Frühling zusammen im Durchschnitt an Regenhöhe gewähren oder im Sommer allein ergiebt.

Es muß also außer der geringen Feuchtigkeitseinnahme des Bodens, die um 30 pCt. hinter der normalen zurückgeblieben, einestheils schon ein zu geringer Feuchtigkeitsbestand in den Jahrgang überkommen sein, anderntheils eine starke Verdunstung des Bestandes stattgefunden haben; sehr in Frage aber kommt, wie und ob bald genug eine Deckung des Feuchtigkeitsdeficits sich vollziehen werde, namentlich für die noch in der Vegetation begriffenen Hackfrüchte, insbesondere die Kartoffeln und für die Futtergewächse, resp. die Wiesengräser.

Um so ernster tritt diese Frage heran, als der Feuchtigkeitsmangel sich auch auf die tieferen Bodenschichten erstreckt, wenn auch nicht in gleichem Verhältniß, wie an der Oberfläche.

Allerdings ist die volle Sättigung des Bodens mit Feuchtigkeit gerade nicht erforderlich, obschon das Durchschnittsgewicht von 125 Pfund pro Cubikfuß eben nur den Zustand involvirt, den man mit „frischer" Ackererde bezeichnet; aber auch die Herstellung eines ganz mäßigen Feuchtigkeitsgehalts stellt bei der bedeutenden Trockenheit, die kaum noch 1 pCt. Feuchtigkeitsgewicht bietet, bereits zwischen Lufttrockenheit und Ausgeglühtsein steht — sehr hohe Anforderungen an die atmosphärischen Niederschläge.

Der Boden, wie er gegenwärtig, Ende Juli, vom Felde entnommen wurde, verlor durch vollständiges Ausglühen an einem Cubikdecimeter von 2,02 Kilogramm = 125 Pfd., pro Cubikfuß nur 8 Gramm, also nur $^2/_5$ pCt., während lufttrockner Mittelboden, lehmiger Sand, doch noch $1^2/_3$ pCt. Feuchtigkeit zu enthalten pflegt und nach agronomischen Angaben enthalten soll.

Die angeführten Verhältnisse geben mancherlei Nutzanwendung an die Hand. Zunächst sind die Ergebnisse der Erträge von Belang. Allgemein ist die Klage, daß zwar reichlich Stroh, aber wenig Körner geerntet worden. Trockene Jahre begünstigen doch sonst den Strohwuchs eben nicht, eher sogar den Körnerertrag, wenigstens im Gewicht, resp. in der Qualität, wenn die Entwickelung der Körner nicht ganz unterdrückt ward, wie 1822, 1834 und 1842. Dieses Jahr erscheinen die Körner alles Getreides auch dürftig, fallen aber doch verhältnißmäßig ins Gewicht. Der Neuscheffel Roggen kommt gewöhnlich auf 72—74 Pfd., wonach das frühere Normalgewicht von 80 Pfd. pro Scheffel preuß. Maß ziemlich vollständig erreicht wird. Dem Strohwuchs kam es aber zu statten, daß er erstlich zurückgehalten wurde durch die niedere Temperatur, um sich mehr bestocken zu können, und dann gerade in der Periode des Strohwuchses, namentlich des Schossens, doch mitunter Regen genug erhielt, während solcher, nach dem ganz guten Verlauf der Blüthe, der Körnerbildung fehlte.

Aehnlich wie beim Roggen, verhielt es sich bei den übrigen Cerealien; etwas günstiger verlief die Vegetation des Weizens, auch die des Hafers, und ganz gut die der Gerste; noch schlechter aber als beim Roggen entwickelten sich die Körner der Hülsenfrüchte, für die auch die Zeit der Blüthe zu trocken ausfiel, und schon das Stroh dieser Früchte, namentlich der Erbsen, gelangte nur zu unvollständiger Entwickelung. Das Stroh der Halmfrüchte beschattete sich hinlänglich für sein Gedeihen, aber dies reichte für die Körnerbildung nicht aus. Namentlich kamen dem Strohwuchs die starken Thaufälle zu Gute, die von den ziemlich üppigen Pflanzen immer rasch absorbirt wurden, ehe die Sonne und Luft dahin gelangten, den Thau eigentlich abzutrocknen.

Der aufmerksame Beobachter konnte wahrnehmen, wie der stärkste Thau sich meist schon verlor, bevor die Sonne ihre Wirkung äußerte.

Besonders deutlich zeigte die Wirksamkeit des Thaues sich am Flachs, auch an den Kartoffeln und am Klee, bis die Wirkung der Sonnengluth überwiegend wurde. Der Frühflachs, der sich bereits genügend beschatten konnte, ehe die Hitze eintrat, ist ziemlich, theilweise sogar vorzüglich gerathen, die späten Leinsaaten aber krankten und brannten oft gänzlich aus.

Ein frisch abgemähtes Roggenfeld zeigte am 20 Juli 8 Procent Bodenfeuchtigkeit, am 28. Juli 2 pCt.

Ein zweiter Gegenstand nächst der Begünstigung des Strohwuchses in der angeführten Weise ist die Vertheilung der Bodenfeuchtigkeit oder deren Conservation auf drainirten Aeckern. Landwirthe der älteren Schule meinten ihrer Zeit, und manche von heut meinen's noch, es fehle ohnedies an Feuchtigkeit im Boden und bedürfe es der Ableitung des Untergrundwassers selten. Wahr ist es, daß oft drainirt wird, wo es gar nicht nöthig, nur um des Ruhmes eines meliorirten Bodens willen, eines Ruhmes willen, der dann auch gewöhnlich so wohlfeil als möglich beschafft wird, bei etwaigem Gutsverkauf oder bei Verpachtung aber sehr in Rechnung kommt.

Wenn dagegen die Leute des landwirthschaftlichen Fortschritts, d. h. des Fortschritts par excelence, sagten: „drainirte Aecker halten sich bei Trockenheit feuchter als andere," so galt dies den Praktikern von altem Schrot und Korn als leere Floskel, und war und ist in vielen Fällen auch nichts anderes, namentlich eben dort, wo ein Abzug des Unterwassers kein Bedürfniß und dort, wo dem nöthigen Abzug nicht gehörig genügt wurde. „Freilich halten sich die drainirten Aecker in der Trockenheit feuchter," sagten die Alten, „denn sie sind in der Regel von Natur naß und die Drainage ändert daran nicht viel." Dennoch ist jene Behauptung keine Hypothese. Wo die Drains richtig angelegt sind, fließt wirklich nur das überflüssige Grundwasser ab, und die durch den Abzug geschaffene stärkere Diffusion bewirkt eine bessere Vertheilung der zurückbleibenden Feuchtigkeit. — Eine Berglehne von etwa 4 Hectaren, mit fast terrassenförmigen Absätzen, zeigte ehedem bei der geringsten Trockenheit Brandadern, und bei jeder etwas nasser Witterung auswässernde Stellen; seitdem das Feldstück drainirt ist, sind die „Gallen" verschwunden und auch die „Brandadern". Es ist ein Ausgleich zwischen den beiden Extremen hergestellt, obschon sehr natürlich die trockenen Stellen höher belegen sind als die nassen. Die Drainstränge führen aber durch die ersteren, und wenn sie auch nicht die Feuchtigkeit unmittelbar den Berg hinauf leiten, so führen sie dieselbe doch in den Untergrund der Brandadern, so daß nun einestheils bei Regen mehr Feuchtigkeit an der Oberfläche erhalten wird, und anderntheils bei Trockenheit, vermöge der Capillarität, mehr an die Oberfläche abgegeben werden kann.

Ab fließt überhaupt im Verhältniß zur Fläche und zu dem Umfange der nassen Stellen nur wenig, eben weil auch bei der Nässe erst die in Circulation gesetzte Bodenfeuchtigkeit sich den trockenen Stellen mittheilt.

Umgekehrt verhält es sich aber auf einem anderen, ungefähr drei Hectaren großen Stück, das an sich zwar ziemlich eben ist, aber zur Hälfte unterhalb eines Höhenrückens liegt, von dem aus es, in diesem Theile, zum Uebermaß mit Wasser gespeist wird. Hier hat man nur die nasse Fläche, und zwar auch im Uebermaße, aus guter Fürsorge oder Vorsorge, drainirt, damit aber auch der Diffusion nach der Seite hin Vorschub geleistet, nach welcher hin ein Abzug des Wassers gar nicht nöthig war. Diese Stelle, nämlich die nasse, drainirte, war nun, wie gewöhnlich, auch dieses Jahr, bis zum Eintritt der größeren Trockenheit, trotz des Drains, naß, denn so viel wird doch leider nicht abgeleitet als zugezogen, oder zusammengezogen für den nicht ausreichenden Abzug; aber während gegenwärtig der auf dem nassen Theile stehende Mais recht frisch grünt, so weit er bei der Nässe im kalten Frühjahr angegangen und aufkam, ist der auf dem trockenen Theile bereits von der Hitze übermannt, olivengrün, kümmerlich bestanden, obgleich der aus dem Ungarlande bezogene Samen doch sein Gewächs auch in noch höherer Temperatur ausharren lassen sollte.

Wäre von dem Fuße des Bergrückens ein Drain durch den letzteren Theil gezogen, gewiß, es wäre der nassen und der trockenen Parcelle geholfen.

Was auf den Wiesen vermöge der Berieselung, resp. durch Drainage und Vertheilung der Feuchtigkeit zu erwirken wäre, zeigt das trockene Jahr auch recht deutlich. Auf der einen Stelle verdorrt das Gras und auf der anderen, neben an, wird man doch nur Schilf und saueres Grummet ernten, ungeachtet der Trockenheit. Nicht nur die extremen Witterungsverhältnisse, auch die normalen bestätigen zur Evidenz, daß zwar viel in Fortschritt gemacht, aber wenig für ihn gethan wird.

Die hohen Preise, welche die Dürre bringen soll, die Theuerung, auf die man rechnet und die man nach Möglichkeit prognosticirt, wird das Deficit der Production nicht ausgleichen.

Auch heut noch „scheint die Sonne den Landwirth nicht aus dem Lande", so wenig als ihn der Regen wegschwemmt, aber mit den höheren Ansprüchen an die Production kann bald nur noch der ganz rationelle, der positiv productive Landwirth sich behaupten.

Arvin.

Aphorismen.

Die Ernte der Cerealien ist in vollem Gange, in manchen Orten fast beendet, und schon jetzt lassen sich ziemlich sichere Schlüsse über das Resultat derselben aussprechen.

Die Spätfröste des Monats Mai haben an Oelfrüchten und Roggen in ganz Deutschland erheblichen Schaden angerichtet, die Früchte waren in der Vegetation schon zu weit vor, ihre oberen Organe waren schon zu ausgebildet, und konnte das dem Frost folgende fruchtbare Wetter den Schaden unmöglich mehr repariren.

Viel mußte umgepflügt und mit Sommerfrucht bestellt werden; das Stehengebliebene trieb zwar reichlich Seitenäste und Halme, wie aber in der Regel waren die Perioden dieses Nachwuchses außerordentlich getheilt, daher gemeinsame Blüthe, Fruchtbildung und Reife nicht mehr möglich. — Aus gedachten Gründen ist die Körnerernte der Oelfrüchte und des Roggens quantitativ gering und qualitativ sehr mangelhaft geblieben, und wenn in Folge dessen die Preise der Oelfrüchte — welche z. Z. wohl als normirt angesehen werden dürfen — nicht ausreichend in die Höhe gegangen sind, so muß dies dem Import oder anderen Ursachen zugeschrieben werden.

Die Preise des Roggens sind schon in die Höhe gegangen und werden höchst wahrscheinlich noch mehr anziehen, denn auch aus anderen Ländern lauten die Berichte ungünstig, und bleibt es im Besonderen zu berücksichtigen, daß Deutschland der Hauptplatz für Production dieser Frucht ist, und daß die angeführten Kalamitäten, mit nur geringen Ausnahmen, für ganz Deutschland gelten.

Die Früh- und die Spätsaaten haben am meisten gelitten, erstere hatten schon geschoßt, und letztere waren noch zu zart, um die 3 bis 4 Grad Kälte ertragen zu können. Oelfrucht und Roggen werden daher nur mit 60 pCt. einer Mittelernte anzusprechen sein.

Im Mai traten Gewitter ein, und es fielen einige Hagelkörner fast überall ohne Wind und stark mit Regen gemischt; da gingen, gleich dem tollsten Schlossenwetter, die Hagelschadenanzeigen bei allen Versicherungs-Gesellschaften ein; mehr als 30 pCt. der Versicherten waren angeblich total, $^1/_2$ und herab bis mindestens $^1/_{12}$, an Oelfrucht und Roggen geschädigt und stürmten auf schleunige Besichtigung und Regulirung.

Leider hatte es aber bei dem Mai-Graupelfall nicht gestürmt, und es sind mir recht viele Fälle bekannt geworden, wo die Herren Collegen hohe Schadenanzeigen bei der Regulirung, als nicht ersatzfähig, freiwillig zurückgezogen ꝛc. unterschrieben haben; Frostschaden konnte eben nicht als Hagelschaden anerkannt werden.

Ich habe in diesem Jahre so gut wie gar keine Hagelschäden regulirt, weil andere Geschäfte mich daran hinderten, doch habe ich mehr als 100 dieser Mai-Hagelschäden gesehen, und kann nur bestätigen, daß kaum 10 davon einen ersatzfähigen Hagelschaden nachwiesen.

Es scheint in der That nothwendig, daß die landwirthschaftlichen Vereine das Capitel der berechtigten oder unberechtigten Hagelschaden-Anzeigen einmal recht gründlich debattiren, denn abgesehen davon, daß es unbestritten nur fatal sein kann, einen erhobenen Anspruch später als unberechtigt anerkennen zu müssen, erwachsen den Assecuranz-Gesellschaften aus den eigentlich überflüssigen Regulirungen eine Masse Spesen, welche selbstredend aus dem Prämienfond geschöpft werden, daher ganz einfach immer und allein den Beutel der Versicherten treffen; denn haben im Jahre 1871 die Prämien nicht ausgereicht, so werden dieselben 1872 erhöht, reichen dieselben 1873 nicht aus, dann folgt neue Steigerung, und so fort eine Kette ohne Ende, zur besonderen Qual Aller, besonders aber derjenigen, welche nicht geneigt sind, jedes vom Himmel herabfallende Graupelkorn als Hagelschaden anzusehen und anzumelden.

Selbstverständlich ist es hierbei ganz gleichgiltig, ob die Assecuranz-Gesellschaften Actien- oder genossenschaftliche Unternehmungen sind, gezahlt wird bei beiden in gleicher Weise, nur heißt es anders, bei ersteren Prämien-, bei den zweiten Nachzahlungs-Erhöhung. — Außerdem haben die eben kritisirten Schadenanzeigen noch eine moralisch unangenehme Folge, ich will dieselbe kurz bezeichnen — „man wird verstimmt!"

Doch wir sind von unserem Ernteberichte ganz abgekommen, Verzeihung meine Herren Leser, es sind ja Aphorismen, die ich schreibe, darum einige Rösselsprünge — selbst über unangenehmes Terrain — schon erlaubt.

Weizen, Gerste, Hafer und alle Futter- und Wurzelfrüchte haben bis Juli ganz vortrefflich gestanden; der Weizen war wohl hin und wieder vom Frost befallen, auch haben die Mäuse streckenweise Schaden angerichtet, doch war dies nur stellenweise und die Aussichten im großen Ganzen vortrefflich; — da tritt, die bis heute noch andauernde, Julihitze und Dürre ein, die Saftströmung in den Cerealienstengeln erlosch mit rapider Schnelligkeit, es erfolgte eine Art Nothreife und die Körnerausbildung wurde unvollständig und gering; bei dem Hafer war dies noch schlimmer, besonders der auf leichterem Boden spät gesäete, verbrannte complett in den Hosen — ich habe mehrere Felder gesehen, welche kaum die Saat zurückgeben werden. Die Knollengewächse, kaum zur Hälfte ausgebildet, beeilten sich eben so in der Reife, und es steht zu fürchten, daß die Kartoffeln, falls mit Ende August oder September Regen eintritt, auswachsen werden. Die Rüben werden — wie in allen warmen und trockenen Jahren — zuckerreich sein, aber nur geringe Quantitäten liefern.

Der 2. und 3. Schnitt Klee oder Luzerne ist fast überall ausgebrannt, der Pferdezahn total mißrathen, kurz die Noth an Grünfutter ganz allgemein vorhanden, und ich war kürzlich auf einem Gute, welches seine 160 Kühe bereits auf vollständiges Winterfutter gestellt hatte.

Wir können daher bei keiner Frucht auf eine vollständige Mittelernte rechnen, und selbst wo das Stroh bis dahin reicht (Weizen und Gerste), wird doch an den Körnern sich ein Manco von 10 bis 20 pCt. herausstellen.

Nach menschlichem Ermessen werden daher alle Preise in die Höhe gehen, und dennoch werden die Herren Landwirthe bei dem Abschluß ihrer Rechnungen, Johanni 1874, mit den Resultaten ihrer Wirthschaft kaum zufrieden sein können.

Eine neue kleine Einschaltung sei gestattet: Ich vermißte an vielen Orten bei Bestellung der Sommerfrüchte die so außerordentlich wichtige Conservation der Winterfeuchtigkeit; es wird im Frühjahr viel zu viel in dem Boden herumgemudelt, dadurch aber die fruchtbare Winterfeuchtigkeit zur Verdunstung gebracht, und dem Auflaufen der im Boden lagernden Unkräuter ganz unnützer Weise Vorschub geleistet; seit vielen Jahren, und besonders dieses Jahr, habe ich nur allein die schönsten Sommerfrüchte auf — im Herbst fertig bestellten und im Frühjahr leicht gelockerten Aeckern gefunden.

Der Viehstand ist überall gut und gesund; überhaupt ist es eine Freude, den jetzigen Viehstand bei Groß und Klein, Hoch und Niedrig zu sehen, und man denkt mit stillem Grauen an das Sonst der Viehhaltung zurück; die Seelen der unter vielen Martern Getödteten der Vergangenheit mögen mit dem Seufzer: „wir waren zu früh geboren," auf das Wohlleben und die zarte Behandlung ihrer Successoren herabblicken, vielleicht auch viele mit stillem Groll, denn wie wenig sind es ihre Kinder, die jetzt das Sybariten-Leben führen, es sind meist Völker fremder Länder.

Ganz unwillkürlich mag manchem der Verstorbenen dabei der Gedanke aufsteigen: „Hättet ihr uns dasselbe gereicht, wir hätten bestimmt dasselbe (und noch mehr) geleistet, denkt an die schwarze Jette!"

Zum Schluß noch eine Historie: Ich war am 21. Juli, also einem Sonntage, im tiefen Niederschlesien bei einem Rittergutsbesitzer, und traf dort den ganzen Tag, also auch während der Kirchstunden, 20 Männer Roggen mähen und 20 Weiber abraffen; als ich mein Befremden hierüber aussprach, äußerte derselbe ohngefähr wie folgt:

„Ich besitze ein Gut von 1600 Morgen, kann jedoch kaum das nöthige Gesinde zur Viehbewartung bekommen, es fehlt total an Arbeitern, wie mir geht es der ganzen Gegend; dem Uebel zu begegnen, versuchte ich zuerst Feld zu verpachten und dabei Arbeitstage aufzulegen; ich wurde das Feld nicht los, obwohl dieser Artikel sonst hier sehr begehrt ist und ich ohne Arbeits-Auflage 6—7 Thlr. jährlich pro Morgen erhalte; darauf baute ich 2 Familienhäuser mit 18 Wohnungen, versprach Dienstland, eine Kuh rc.; 2 der Wohnungen sind besetzt, die anderen stehen leer. Um nun nicht die Ernte im Felde zu lassen, bezahle ich enormes Lohn, dafür kommen am Sonntag die Knechte und Mägde von hier und Umgegend mähen, und mit meinen Dienstleuten wird die Woche über geerntet."

Das ist die Arbeiterfrage fast in höchster Potenz, und wo ist der Apostel, welcher fähig ist, hierauf die richtige Antwort zu geben? — Es thut Noth, daß derselbe recht bald gefunden werde. B.

Die bestehenden Hypothekenbanken, deren bisherige Wirksamkeit und Zukunft,

ist in den Nummern 22 und 23 der „Schles. Landw. Ztg." einer eingehenden Besprechung unterzogen worden.

Die Richtigkeit der darin angegebenen Ziffern und sonstigen Thatsachen vorausgesetzt, kann angenommen werden, daß die bestehenden Hypothekenbanken nach ihren Grundgesetzen und Verwaltungsprinzipien dem Realcredit eine wesentlich allgemeine Hilfe bisher nicht gewährt haben, wie es auch ferner feststeht, daß sämmtliche Hypothekenbanken Deutschlands seit Anfang dieses Jahres nennenswerthe Geschäfte nicht gemacht haben.

Die Conservirung des Grundbesitzes, namentlich der Landwirthschaft, ist nach allen Richtungen hin eine zu wichtige Frage, als daß nicht das unausgesetzte Streben der Landwirthe nach erweitertem und erleichtertem Realcredit, natürlich so weit sich dieser in den Grenzen vollster Sicherheit bewegt, seine vollste Berechtigung haben sollte.

Die eigentliche Finanzfrage ist es nun zwar nicht allein, welche den Lebensnerv einer gesunden Landwirthschaft bildet. Es kommt daneben außer der Zollfrage, welche durch die vom Reichstage nunmehr glücklich beschlossene Abänderung des Vereins-Zolltarifs in ihren mittelbaren Wirkungen der Landwirthschaft hoffentlich sehr wesentliche Erleichterungen gewähren wird, die schon seit mehreren Jahren angestrebte Reform der Grundsteuergesetzgebung und anderweite Vertheilung der Grundsteuer in Betracht, wie mit dem Gedeihen der Landwirthschaft nicht minder die „ländliche Arbeiterfrage" im innigsten Zusammenhange steht. Letztere Materie ist von der „Schles. Zeitung" mehrfach, zuletzt in Nr. 285 und 287, einer eingehenden Würdigung unterzogen worden und kann darauf verwiesen werden; beide noch offene Fragen weiter in Fluß zu bringen und schließlich einem befriedigenden Resultate entgegen zu führen, wird auch ferner der eigensten Initiative der Landwirthe überlassen bleiben müssen.

Anders dagegen gestaltet sich die Frage der Hebung des Realcredits, bei welcher verschiedene, unzweifelhaft bedeutungsvollere Factoren in Betracht kommen.

Daß, wie vielseitig verlangt worden, der Staat dazu berufen wäre, dem Realcredit durch materielle Mittel aufzuhelfen, ist unausführbar; der Staat kann zu Gunsten einer einzelnen Klasse, auch wenn sie, wie die Landwirthschaft es thatsächlich ist, nach Bodenfläche und Bevölkerungsziffer den bedeutendsten Theil des Staats repräsentirt, nicht eintreten, dagegen erscheint die Forderung an die Staatsregierung wohl berechtigt, der Existenz-Berechtigung- und Fähigkeit dieser zahlreichen Klasse wenigstens dadurch eine so mächtige Grundlage zu gewähren, daß den vorhandenen, sowie den sich noch bildenden Realcredit-Instituten ein größerer Spielraum zu fruchtbarerer Thätigkeit gelassen würde.

Hierzu würde bei gleichzeitiger Concessionirung zur Pfandbriefs-Emission eine derartig erweiterte Beleihungsgrenze gehören. Daß solche mit den jetzigen Werthen des Grundbesitzes, welche selbstredend nicht nach momentanen Preissteigerungen, sondern nach der durch Cultur und sonstige Verbesserung vergrößerten Ertragsfähigkeit der Landwirthschaft bemessen werden dürfen, als im richtigen Verhältniß stehend angesehen werden kann.

Es bedarf keiner Ausführung, daß eine Beleihung nach Maßgabe eines 20—25fachen Grundsteuer-Reinertrages und 10fachen Gebäude-Nutzungswerthes nicht ausreichend ist, ja man kann behaupten, daß eine Beleihung nach dieser so eigenartigen Werthsvermittelung in manchen Fällen sogar geringer als eine landschaftliche Beleihung ausfallen kann.

Daß durch so beschränkende Beleihungsgrenzen auch den Hypothekenbanken die Lebensader unterbunden wird, ist einleuchtend.

Ferner wird den Hypotheken-Pfandbriefen die Depositalfähigkeit zu verleihen sein.

So bedenklich eine solche Vergünstigung erscheinen mag, so lassen sich solche Bedenken doch leicht dadurch beseitigen, daß Normativbestimmungen für die Bildung und Verwaltung von Hypothekenbanken gegeben werden könnten, deren strenge Befolgung ein ständiger Regierungs-Commissar zu überwachen hätte.

Ist dies erreicht, dann erst werden Hypotheken-Pfandbriefe, ebenso wie dies bei Landschafts-Pfandbriefen der Fall, ein völlig zweifelloses Object für sichere Unterbringung des nicht nach Gewinn strebenden Capitals abgeben, und es wird den ersteren, gleichwie den letzteren, ein stehender Markt eröffnet werden, der sich von Speculationseinflüssen unabhängig zu machen wissen wird.

Die Landschafts-Pfandbriefe geben hierfür ein schlagendes Beispiel.

Eine Beaufsichtigung der Landschaften im engeren Sinne seitens des Staats findet nicht statt, und würden demnach auch die Hypothekenbanken in der Einsetzung eines Staats-Commissars eine sog. Bevormundung nicht finden können.

Wie sehr nun aber Landschafts-Pfandbriefe von den Staatsbehörden bevorzugt werden, geht aus dem Gesetz über zinsbare Anlegung des Invaliden-Fonds, sowie ferner daraus hervor, daß nach der in der Reichstagssitzung vom 24. Juni c. von dem Staatsminister Delbrück gemachten Mittheilung aus disponiblen Reichsmitteln 7,849,000 Thlr. in Pfandbriefen angelegt worden sind.

Zu einem nicht geringen Theil wird man leider auch den Hypothekenbanken die bisherigen unzureichenden Erfolge ihrer Thätigkeit zur Last legen können, insofern sie ein mehreres, als bisher geschehen, hätten thun müssen, um den berechtigten Ansprüchen ihrer Gläubiger, d. h. der Pfandbriefs-Inhaber, Rechnung zu tragen, und was um so mehr nothwendig ist, als sämmtliche bestehende Banken erst der neueren, theilweise der neuesten Zeit angehören, das Publikum also noch wenig genügende Ueberzeugung von der dauernden Lebensfähigkeit der Hypothekenbanken in sich trägt. Die Höhe des Grundcapitals allein bewirkt dies nicht, wie einige eklatante Fälle ergeben.

Peinlich muß es jeden Grundbesitzer berühren, wenn er sieht, daß der deutsche Capitalmarkt keinen Anstand nimmt, sich überseeischen sowie außerdeutschen Werthpapieren, als da sind: amerikanische und rumänische Eisenbahn-Obligationen rc., mit Vorliebe zuzuneigen, ja wie es selbst noch vor wenig Wochen möglich gewesen ist, eine Zeichnung auf 10 Mill. Silber-Rubel à 107 1/5 Thlr. 5procentige russische Bodencredit-Pfandbriefe aufzulegen, während dem preußischen Landwirth die Gelegenheit erschwert wird, sein solidestes Realcredit-Bedürfniß zu befriedigen.

Wenn es bei uns Landschafts-Institute giebt, welche ein innerhalb 2/3 des landschaftlichen Taxwerths eingetragenes Hypotheken-Document zur Aushilfe nur mit 85 pC. des Nominalwerths lombardiren, ja wenn es dem Landwirth nur gelingt, ein solches Hypotheken-Document nur mit namhaftem Verlust und gegen 6—8 pCt. Jahreszinsen in Privathände unterzubringen, so sind dies gewiß trübe Erscheinungen.

Niemand erinnert sich daran, daß ausländische Papiere lediglich deshalb auf den deutschen Geldmarkt geworfen werden, weil im eigenen Lande unterzukommen schwer ist; Niemand denkt ferner daran, daß der russische Bodencredit noch weit weniger als der preußische einen Capitalverlust von 20 2/3 pCt. zu tragen im Stande ist, daß also der dem Creditnehmer entstehende enorme Capitalverlust selbstredend auf andere, jedenfalls nicht sehr vortheilhafte Weise, gedeckt werden muß.

Haben jemals englische, russische, amerikanische oder französische Bankhäuser Zeichnungen auf deutsche Landschafts- oder Hypotheken-Pfandbriefe aufgelegt?

Das deutsche Geld wird also für würdig gehalten, in solchen ausländischen Papieren im Gnadenwege angelegt zu werden.

Da nun nach den bisherigen Intentionen der Staatsregierung nicht zu erwarten ist, daß den bestehenden resp. sich neu bildenden Hypothekenbanken die Pfandbriefs-Emission auf der Grundlage einer erweiterten Beleihungsgrenz, namentlich der Pupillarbeleihung, gewährt wird; da also in dieser Weise eine Beseitigung der Realcreditnoth sich nicht ermöglichen läßt, so werden anderweitige, hierzu geeignete Mittel, aufgesucht werden müssen.

Der Versuch, diese Frage zu lösen, kann leicht ein undankbarer werden; jedenfalls wird jedoch der Landwirth, als der zunächst Betheiligte, keinen Versuch zu scheuen haben, um sich wenigstens Erleichterung zu verschaffen, zumal eine völlige Beseitigung vor der Hand unmöglich sein dürfte.

Die Bildung freier Hypotheken-Actien-Banken wird jetzt kaum zeitgemäß sein, auch später kaum möglich werden, sobald an das moderne Gründerthum und an die schändliche Bereicherung auf Kosten ihrer dummen Mitmenschen erinnert wird.

Dagegen ist Hilfe vielleicht möglich, wenn sich Provinzial-Genossenschaften unter vorsichtigster Leitung bilden, deren Zweck in erster Reihe sein muß, zunächst immer nur das dringendste Bedürfniß zu befriedigen und im Weiteren Capital heranzuziehen, sei es zum Zweck der Unterbringung auf Realitäten unter Genossenschafts-Bürgschaft, oder als Selbstdarlehnsnehmer zu Genossenschaftszwecken.

Selbstredend ist als erstes Prinzip die pupillarische Sicherheit des Capitals im Auge zu behalten.

Derartige Genossenschaften für kleinere räumliche Kreise existiren bereits mit günstigem Erfolge, wie Genossenschaften bisher sich überhaupt bewährt haben.

Eine Central-Genossenschaft für Schlesien wird bei dem in der Provinz vorhandenen Capital-Reichthum sicher ungleich günstigere Erfolge erzielen und um so mehr Anklang finden, als bei derselben kein zur Ausbeutung des Publikums zu Gunsten einzelner Gründer dienendes Actien-Capital vorhanden ist. Der Gewinn von den Baareinlagen der Mitglieder kommt vielmehr lediglich den letzteren zu Gute.

Die Grundzüge für die Bildung solcher Central-Genossenschaften und die verschiedenen hierbei in Betracht kommenden Gesichtspunkte mögen späterer Betrachtung vorbehalten bleiben.

Zur Regulirung der Wasserrechtsgesetze im Reichsland.

Die Gesetze eines Landes müssen sich stets mit den Anforderungen des Zeitgeistes und mit dem allgemeinen Culturzustande der Völker, sowie auch mit der geographischen Lage der Länder im Einklang befinden, wenn sie nutzbringend für die Interessen derselben sein sollen.

Eines der wichtigsten Gesetze aber, welches für jeden Staat, wenn nicht die größte, so doch eine große volkswirthschaftliche Bedeutung hat, ist das Wasserrechtsgesetz, denn es bildet thatsächlich das Fundament, auf welchem nicht nur Handel und Industrie gedeihen, sondern namentlich auch eine zeitgemäß landwirthschaftliche Cultur aufgebaut werden können. — „Das Heil der Landwirthschaft wird nicht am Firmament gefunden, sondern es muß aus dem Grund und Boden heraus aufgebaut werden", dieses Wort eines edlen deutschen Veteranen des Landbaues, des leider zu früh dahingeschiedenen Präsidenten Friedrich Lette in Berlin, behält auch in den vorliegenden Fragen seine Bedeutung; denn mit den todten Buchstaben des Gesetzes allein wird man niemals ein Land cultiviren, es müßte denn das Gesetz einen Wiederhall in den Herzen der Männer finden, welche mit Hacke und Pflugschaar das Feld bestellen.

Mit alleiniger Ausnahme der italienischen und spanischen Gesetzgebung ist mit Rücksicht auf die richtige Beherrschung, Vertheilung und Benutzung des Wassers auch kein europäischer Staat dem Landbau so gerecht geworden, als dieses die älteren Culturstaaten bereits gewesen sind. Auch die im Reichslande noch geltende französische Gesetzgebung enthält kein specielles Wasserrechtsgesetz, sondern nur eine Anzahl theils überlebter, theils aber auch recht guter und praktischer Bestimmungen, deren specielles Studium jedoch erst vorangehen muß, ehe an eine erweiterte Ausbildung oder sachgemäße Ausarbeitung eines bezüglichen Gesetzentwurfes überhaupt gedacht werden kann. Es wird sich eben darum handeln, das vorhandene Material zu sammeln, zu paragraphiren und mit zeitgemäßen Verbesserungen zu verbinden, damit so zu sagen der Geist des Volkes und die Bedürfnisse desselben darin zum Ausdruck gelangen, dem es nützen soll.

Was nun die Vorschläge anbetrifft, welche von verschiedenen Seiten zur Anstrebung eines neues Wasserrechtsgesetzes gemacht worden sind, so läßt sich darüber Folgendes berichten:

1) Es steht fest, daß durch die unentgeltliche Anfertigung der technischen Vorarbeiten für genossenschaftliche Ent- und Bewässerungen von Seiten der Verwaltungsbehörden in anderen Culturstaaten, z. B. in Baden und Bayern bereits ganz enorme Resultate auf diesem Gebiete der Cultur erzielt worden sind. — Das thatsächliche Eingreifen der Behörde in die speciellen Culturverhältnisse eines Landes dürfte jedoch nur so lange nöthig sein, bis der genossenschaftliche Cultursinn im Volke die nöthige Reife erlangt hat, um auch diese Hilfe des Staats überflüssig zu machen. — Auch die ehemalige französische Regierung hatte den Landwirthen das vorzügliche Corps des ponts et chaussées für die Errichtung von Ent- und Bewässerungsanlagen zur Verfügung gestellt, aber es fehlten demselben doch die eigentlichen Culturtechniker, so daß sie wohl vorzügliche Canäle, Brücken und Straßen, aber wenigstens in Elsaß-Lothringen, doch sehr mangelhafte Culturwiesen gebaut und auch die Drainage ziemlich vernachlässigt haben. Die künstlichen Sümpfe, welche wir in Hunderten von Hectaren im Reichsland heute vorfinden, sind die sprechendsten Beweise dafür.

2) Die Reinhaltnng der Ufer von Flüssen, Bächen, Canälen und Gräben, sowie deren Regulirung und Instandhaltung, hängt ganz unzweifelhaft mit dem Besitzrechte zusammen, in welches der Staat, Bezirk, Kreis, Gemeinde und die Privatbesitzer sich zu theilen haben. Die Executive ist hier für gewöhnlich eine sehr mangelhafte gewesen und auch schwierige, weil sie in den meisten Fällen derjenigen technischen Grundlagen entbehrte, ohne welche eine sachgemäße Regulirung der Wasserläufe gar nicht ausführbar ist.

Hierzu ist die Aufnahme eines genauen Flächen-Nivellements als erste Bedingung erforderlich, welches sich in den Flußthälern so weit ausdehnt, als die landwirthschaftliche und industrielle Thätigkeit der Bevölkerung und der Einfluß des Wassers überhaupt reicht. Nach festfundirten Marksteinen müssen dann nicht nur alle Canäle, Deiche und Triebwerke gebaut, sondern auch die Flußcorrectionen und Ent- und Bewässerungsgräben der einzelnen Gemeinden, sowie endlich auch der allgemeine Stand des Grundwassers regulirt und in Tabellen festgestellt werden können. Auf einer derartigen technischen und gesetzlichen Grundlage werden sich dann die naturgemäßen Lagen der zu bauenden Wasserstraßen und Triebwerke nicht nur genau feststellen lassen, sondern wir werden auch den Ueberfluß der Hochwässer rechtzeitig benutzen und in geregelter Weise ableiten, und somit die Verheerungen desselben auf das geringste Maß beschränken lernen. Denn wir dürfen nicht vergessen, daß die hiermit in inniger Beziehung stehende Terrainlehre, mit Rücksicht auf den Landbau, heute noch in der Kindheit ruht und dieselbe somit erst auf Grund eines derartigen Nivellements mit Nutzen studirt werden kann. Wir werden

dann die Canalisation und die Ent- und Bewässerung des Landes durch entsprechende Stauvorrichtungen und Anlage von Wasserreservoiren in einer Weise und in einem Umfange realisiren können, welche uns außer den commerciellen und industriellen Vortheilen, zugleich die größte Sicherheit auch für eine dauernde und blühende Bodencultur und Viehzucht bietet.

3) Die meisten der in der Getreide- oder Graslandzone liegenden Stauanlagen stammen aus einer Zeit, wo man die Wasserkräfte höchst nöthig zum Mahlen des Getreides bedurfte; heute sind viele dieser Anlagen durch die Benutzung der Dampfkraft nicht nur überflüssig, sondern theilweise sogar gemeinschädlich geworden.

Die Benutzung der Wasserkräfte für industrielle Zwecke gehört heute, wo die Transportstraßen im Großen und Ganzen vorzüglich sind, mehr in die Gebirgsdistricte, wo noch tausende von Pferdekräften dem Unternehmungsgeiste zur Verfügung stehen. Wegen der theilweise sehr umfassenden Versumpfungen, hervorgerufen durch die Stauanlagen, verlangt daher die allgemeine Hebung der landwirthschaftlichen Cultur dringend die Beseitigung des größten Theiles dieser Anlagen aus der Zone der Flach- und Tiefländer, also dort, wo der Anbau von Culturpflanzen überhaupt gepflegt werden soll. — In jedem Falle dürfte die Ablösung resp. Beschränkung der Wassergerechtigkeiten der Mühlen in der Vegetationsperiode, also in den Monaten Mai, Juni, Juli und August, durch gesetzliche Bestimmungen in den mehr ebenen Flußniederungen geregelt werden müssen, weil während dieser Zeit, sowohl der Schaden durch die Stauung des Grundwassers im Boden, als auch andererseits der Nutzen durch die Verwerthung der fließenden Gewässer für die mehr trocken gelegenen Fluren ein ganz unberechenbarer für den Landbau und soweit für den Staat im Allgemeinen ist.*) Die physikalische Bedeutung des Wassers ist mit Rücksicht auf das Wachsthum der Pflanzen selbst von unseren besseren deutschen Landwirthen noch viel zu wenig erkannt und bekannt; dieselbe hat sicherlich einen viel größeren Werth als die nach Millionen vorhandene Beschaffung künstlicher Düngstoffe, weil letztere erst nach Lösung der obigen Frage zu ihrer wahren Bedeutung gelangen können.

Durch Organisirung landwirthschaftlich-technischer Commissionen in allen Kreisen des Landes ließen sich zunächst alle diejenigen Triebwerke feststellen, welche gegen eine entsprechende Entschädigung ihrer Verluste, entweder ganz zu beseitigen, oder doch in der Vegetationsperiode in ihrer Thätigkeit zu beschränken wären, wodurch auch die Uebergriffe nur allein in Wegfall zu bringen sind, welche sich die Stauberechtigten zum Schaden des Landbaues leider vielfach zu schulden kommen lassen. Als Wächter des Wasserrechtsgesetzes sind durch das Vertrauen der Bevölkerung sog. Wassergeschworene zu wählen, welche mit den Behörden des Landes in Verbindung stehen. — Hierzu gehört, das Flößerwesen in der Weise gesetzlich zu reguliren, daß das Wasser der kleineren Bäche während der Vegetationsperiode ebenfalls den Interessen der Land- und Forstwirthschaft zur Verfügung gestellt wird. Denn wenn auch der Werth des Transportwesens, welchen neben den Canälen auch die Flößbäche bieten, nicht unterschätzt werden darf, so ist die Sicherheit einer guten Ernte doch immer als der Schwerpunkt zu betrachten, um welchen sich das ganze wirthschaftliche Leben jedes Culturvolkes ganz speciell dreht.

4) Die Ent- und Bewässerung der Grundstücke ist durch das Gesetz vom 10. Juni 1854 im Großen und Ganzen geregelt worden. Dieses Gesetz, welches den einzelnen Eigenthümern offenbar nützlich ist, kann jedoch von Seiten einer Genossenschaft nur bei völliger Uebereinstimmung der Interessenten in Anwendung gebracht werden, wodurch sein Werth auf diesem wichtigen volkswirthschaftlichen Gebiete thatsächlich illusorisch gemacht wird. Hierzu dürfte sich daher die Anwendung des bezüglichen badischen Gesetzes empfehlen lassen, in welchem nach einer von Fr. Wagelmann entworfenen Zusammenstellung der badischen Culturgesetze (Carlsruhe, Druck und Verlag bei G. Braun, 1851) der § 1 des Gesetzes vom 13. Februar 1851 wie folgt lautet:

„Kann die Einrichtung einer Bewässerungs- oder Entwässerungs-Anlage nur durch ihre Ausdehnung über eine in dem Eigenthum mehrerer Personen befindliche Grundfläche auf zweckmäßige Weise bewirkt werden, so findet gegen diejenigen Eigenthümer, welche dem Unternehmen beizutreten sich weigern, ein Zwang zur Theilnahme statt, wenn

1. die Eigenthümer von zwei Drittheilen der zu verbessernden Grundstücke sich für das Unternehmen erklärt haben, und
2. durch dasselbe ein überwiegender Nutzen erreicht wird."

Durch einen ähnlichen Paragraphen wird auch das Wiesenculturgesetz für das Großherzogthum Hessen vom 7. October 1830 eingeleitet. Daß dieser Zwang einen tiefen Einschnitt in die freie Selbstbestimmung des Einzelnen enthält, liegt klar auf der Hand, aber es ist nothwendig, um die Mauer zu durchbrechen, welche beschränktes Wissen oder angeerbte Vorurtheile dem intelligenteren Theile des Volkes in den Weg zu legen trachten. Die praktische Anwendung dieses Zwangsgesetzes hat sowohl in Hessen als auch in Baden sich als segensreich bewährt und dürfte sich dasselbe daher auch für das Reichsland wohl empfehlen lassen. Das Gesetz über die Syndical-Vereine vom 21. Juni 1865 würde hiernach in ähnlicher Weise zu modificiren sein.

5) Die Regulirung der Eigenthumsverhältnisse der nicht schiffbaren Wasserläufe dürfte im allgemeinen Interesse sich am besten dadurch erledigen lassen, daß dieselben mit wenigen Ausnahmen als Gemeinde-Eigenthum erklärt event. abgelöst werden, weil sie thatsächlich nur in diesem Falle eine gemeinnützige praktische Verwendung finden und demgemäß auch regulirt werden können.

Schließlich dürften die Entschädigungsansprüche mit Rücksicht auf das Gesetz vom 21. Mai 1836, Art. 16 rc. sich am besten reguliren lassen.

Auch auf diesem wichtigen Gebiete der landwirthschaftlichen Cultur ist die Wahrheit nur in der Harmonie der Factoren zu finden, welche derselben als nothwendige Grundlagen dienen. Hierzu gehört daher auch die seiner Zeit anzustrebende Consolidation der Grundstücke auf Grund einer zeitgemäßen Regulirung der Wassergerechtigkeiten und mit Rücksicht auf die sich hiernach feststellenden Culturzonen: Gras-, Getreide- und Forstland. Denn soll die erweiterte Ausbildung des Genossenschaftswesens und die Anwendung der Maschinen auch für die kleineren Besitzer nutzbringend sein, so muß ihnen schon durch die Eintheilung der Felder die Gelegenheit geboten sein, dieselben genossenschaftlich entweder drainiren, bewässern oder beackern zu können.

Ein technisch begründetes Wasserrechtsgesetz bietet auch allen Culturgesellschaften, welche die Hebung des Bodencredits und somit die allgemeine Cultur des Landes zum Ziele haben, die einzige Sicherheit zur Veranlagung ihrer Capitalien, wahrt aber zugleich der Regierung zu jeder Zeit die zuverlässigste Controle der auszuführenden technischen Arbeiten. (Straßb. Handelsbl.)

*) In Ungarisch-Altenburg wurden im Jahre 1872 auf den Gütern des Erzherzogs Albrecht auf einem Hectar ungewässerten Ackers 12 Ctr und auf einem gewässerten Hectar 400 Ctr. Mais geerntet.

Neue Kartoffeln in den alten.

In diesem Jahre zeigte sich hierselbst sehr vielfach an den in Kellern und Kisten aufbewahrten vorjährigen Kartoffeln eine Erscheinung, welche dem Unterzeichneten bis dahin unbekannt war, und welche auch älteren Landwirthen, wenigstens in ihrer diesjährigen Ausdehnung, nicht vorgekommen war. Die vorjährigen Kartoffeln nämlich waren gespalten, und aus den Spalten schauten junge Kartoffeln, gleichsam aus der alten herauswachsend, hervor. Diese jungen Kartoffeln entwickelten sich, zumal, wenn nur eine derselben in der Mutterknolle saß, bis zu der Größe eines Hühnereies. In welchem Umfange diese Erscheinung auftrat, ergiebt sich am besten daraus, daß z. B. in der Familie des hiesigen Amtsrath R. zur Mittagstafel ein Gericht so gewachsener junger Kartoffeln servirt und sehr wohlschmeckend befunden wurde. — Um über diese Abnormität zu wissenschaftlicher Klarheit zu kommen, sandte der Unterzeichnete einige solcher alten Knollen mit junger Brut an die bekannte Autorität auf diesem Gebiete, Herrn Professor Dr. Julius Kühn, Director des Landw. Instituts an der Universität Halle, welcher in gewohnter Güte die nachfolgende Auskunft ertheilte: „Die eigenthümliche Abnormität der Kartoffel, wie sie die mir übersandten Exemplare zeigten, habe ich nie in so reicher Menge beobachtet. Vereinzelt sind mir derartige Vorkommnisse früher schon begegnet. Das Einwachsen von Wurzeln junger Knollen oder Triebe in die Mutterknolle kommt nicht selten vor, aber in allen Fällen, wo ich dies beobachtete, habe ich nie ein Aufspalten der Mutterknolle wahrgenommen; es durchsetzt die Wurzel einfach mehr oder weniger tief das Mark der Knolle, und im Querschnitt einer solchen sieht man scharf den Umkreis der eingedrungenen Wurzel. — Wohl aber kommt es vor, daß der eigentliche Stengeltrieb oder Zweige desselben (Stolonen) in die Mutterknolle eindringen und diese spalten. Eine solche Erscheinung liegt in den mir übersandten Exemplaren vor. Häufig bleibt ein solcher Stolone sehr kurz und schwillt alsdann zur Knolle an seinem Ende an, so daß dadurch das Spalten hervorgerufen wird. Dann liegt der Spalt in der Nähe eines Auges. Es kommt aber auch vor, daß der Stolone einen Zoll und selbst tiefer in die Mutterknolle eindringt, ehe seine Spitze zur Knolle anschwillt; dann kann der Spalt an der entgegengesetzten Seite der Knolle entstehen und reicht in solchen Fällen zuweilen bis in die Mitte der Mutterknolle, wenn nur bis dahin der eingedrungene Stolone gelangte, ehe die Anschwellung zur Knolle geschah. Der Spalt ist minder tief, wenn der Stolone, oft schon mehr oder weniger verdickt, bis über die Mitte eindrang, ehe die Spitze zur Knolle anschwoll. Ein Eindringen des Haupttriebes eines Auges in die Mutterknolle ohne Erzeugung einer jungen Knolle habe ich einmal vor mehreren Jahren beobachtet. Der Trieb war von unten nach oben eingedrungen, erschien gekrümmt, etwas aber nicht abnorm verdickt, und hatte auch ein Spalten der Mutterknolle hervorgerufen, deren Spaltränder aber weniger weit auseinander klafften, als es in solchen Fällen geschieht, wo junge Knollen sich bilden." — Soweit die Mittheilung des Herrn Professor Kühn. — Zum Schluß bemerke ich, daß bei meinen Forschungen nach der eben beschriebenen abnormen Bildung mir Hausfrauen und Köchinnen wiederholt mitgetheilt haben, daß ihnen der beschriebene Fall schon lange bekannt sei, wiederum ein Beweis, daß die Verbindung von Theorie und Praxis noch immer nicht genügend hergestellt ist. In einem Falle wurde mir mitgetheilt, man habe die auf solche Weise gewachsenen jungen Knollen für giftig gehalten und nicht einmal ein Verfüttern derselben an die Schweine zugelassen.

Aus solchem Anlaß erklärt sich die unterzeichnete Lehranstalt wiederholt und gern bereit, zur Klarstellung praktischer Streitfragen durch die Kräfte des Lehrer-Collegiums oder durch anderweitige sachverständige Hilfe beizutragen.

Landw. Lehranstalt in Hildesheim. C. Michelsen, Director.

Provinzial-Berichte.

Ohlau, 5. August. [Ernte.] Bei dem seit mehren Wochen überaus günstigen Erntewetter haben die kleinen Grundbesitzer ihre Halmfrüchte größtentheils eingebracht, und auch auf größeren Gütern dürfte die Erntearbeit in einigen Tagen beendet sein. Vielfach wurden dabei selbst von Rusticalbesitzern Mähmaschinen angewandt, da die ländlichen Arbeiter mit jedem Jahre seltener und die Lohnansprüche unter Androhung von Striken immer exorbitanter werden. Auf manchem Dorfe arbeiteten sogar mehrere solcher Maschinen und sprechen sich die Besitzer derselben über ihre Leistungen durchweg befriedigend aus, so daß Mähmaschinen im nächsten Jahre noch mehr begehrt werden dürften, während auch dies Jahr sämmtliche Lagerbestände ausgekauft worden sein sollen. Was das Ergebniß der Ernte betrifft, so ist dasselbe in Bezug auf Schüttung namentlich des Roggens kein günstiges. Diese Klage ist auch in den Landstrichen allgemein, wo kein Hagel oder Mäusefraß stattgefunden.

Oppeln, 5. August. [Ueber die Ernteergebnisse] des hiesigen Kreises vermögen wir leider keine günstigen Mittheilungen zu machen; denn was die Kälte des April und Mai noch verschonte und was die kurz andauernde günstige Witterung im Juni scheinbar wieder herstellte, das verfiel seit den letzten Wochen der Dürre und einer wahrhaft tropischen Hitze. Wir haben während dieser Wochen fast gar keinen Regen gehabt. Wenn auch Gerste und Hafer einem Normal-Ertrage nahe kommen werden, so ist der Roggen, welcher in den vorwiegend armen Gegenden des Kreises nächst der Kartoffel vorzugsweise zum Anbau gelangt, im größten Theile des Kreises als mißrathen zu betrachten, da er in den besten Gegenden den halben, auf allen leichten oder kalten Böden dagegen nur ein Dritttheil des normalen Körnerertrages gewährt. Die Kälte im Frühjahr, der spätere Rost und die enorme Hitze haben gemeinschaftlich auf diese Ertragsverminderung hingewirkt. Auch der Weizen wird kaum den vollen Normal-Ertrag gewähren und was die Kartoffel anlangt, so wird sie auf den leichten Sandböden des rechten Oderufers, wo zum großen Theil das Kraut bereits verdorrt ist, hinter bescheidenen Erwartungen voraussichtlich zurückbleiben, wogegen überall da, wo sie auf kräftigem Boden erbaut wurde und der Dürre bisher noch widerstand, die Hoffnung auf eine bessere Ernte noch nicht aufzugeben ist. Ein besonders großer Uebelstand ist der Mangel an Grünfutter, dessen erster Schnitt zwar noch ziemlich genügte, das aber beim zweiten Schnitt auf leichten Böden versagte und somit eine beeinträchtigte Ernährung des Viehbestands zur Folge hat.

Auswärtige Berichte.

Baden-Baden, 4. Aug. [Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.] Zu der Mittheilung im „Landwirth" vom 1. Aug. 1873 d. d. Berlin 31. Juli gestatten wir uns zur Aufklärung und Beruhigung der Mitglieder von hier aus, wo wir zur Kur weilen, zu bemerken: Die Thatsachen reihen sich an einander, wie folgt: Der Verwaltungsrath des Nordd. landw. Bankvereines hat sich veranlaßt gesehen, am 17. v. M. die Directoren des Vereins, die Herren G. Helbig und Scharffe zu suspendiren, weil sie den Verein instructionswidrig in Unternehmungen verwickelt. Das energische und schnelle Vorgehen des Verwaltungsrathes und eine morgen in Berlin stattfindende General-Conferenz werden die Verhältnisse des Bank-Vereins bald klar legen und sind wir schon jetzt der Ansicht, betheilig wie wir selbst sind, daß sie in der Presse ungebührlich schwarz gezeichnet sind, woran zum Theil die ängstlich gemachten Mitglieder selbst schuld sein mögen. — Herr G. Helbig war aber auch erster Director der Nordd. Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, wie er ja beide Unternehmungen ins Leben gerufen hatte. Diese Zusammengehörigkeit veranlaßte den Verwaltungsrath der Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, ihn zur Niederlegung zu bestimmen, und als dies nicht erfolgte, wurde am 18. v. M. die Suspension ausgesprochen. Dabei ist aber unter allen Umständen festzuhalten, daß die Verwaltungen beider Institute durchaus getrennt sind und stets getrennt gehalten worden sind. Der Subdirector der Nordd. Hagel-Versicherungs-Gesellschaft Herr Kufahl führt die Direction seitdem allein, und können die Mitglieder letzterer, in Schlesien häufig vertretenen Gesellschaft überzeugt bleiben, daß etwaige Stockungen im Geschäftsgange des Bank-Vereines ebensowenig eine nachtheilige Rückwirkung auf unsere schnell und stetig entwickelte Hagel-Versicherungs-Gesellschaft ausüben werden, als auch in prompter Auszahlung von Hagelentschädigungen, wie bisher, keinen Augenblick inne gehalten werden wird. Die Organisation und Verwaltung der Hagelbranche ist eine selbstständige und dabei eine so vortreffliche und geordnete, daß die Norddeutsche in keiner Weise durch die vorerwähnten, bedauerlichen Vorgänge, deren Beurtheilung der Zukunft anheimfällt, in ihrem weiteren blühenden Fortbestehen aufgehalten werden wird. Davon sind und bleiben wir überzeugt und bitten unsere Mitglieder: sich unserer Ansicht fest anzuschließen.

Carl von Schmidt.

Wien, 5. August. [Internationaler Getreide- und Saatenmarkt.] Unter sehr zahlreicher Betheiligung fand heute im großen Saale des Cursalongebäudes durch den Vorstand der Wiener Frucht- und Mehlbörse, Herrn Roman Uhl, die Eröffnung des internationalen Saatenmarktes statt. Herr Uhl begrüßte die Versammlung im Namen des Vorstandes der Wiener Frucht- und Mehlbörse und stellte ihr dann den Vice-Präsidenten derselben, Herrn Wilhelm Naschauer, als den Obmann des Saatenmarkt-Comités vor. Herr Naschauer hielt dann eine Ansprache, in welcher er den Dank des Comités für die zahlreiche Theilnahme ausdrückte. Dieselbe beweise, daß die Bestrebungen und Ziele, welche bei Veranstaltung des internationalen Saatenmarktes maßgebend waren, volle Anerkennung gefunden haben. Mehr als 1600 Theilnehmer haben sich als Mitglieder des Saatenmarktes gemeldet. Im Weitern weist Redner darauf hin, daß in der Weltausstellung Veranlassung getroffen worden sei, allen Jenen, welche sich mit dem Getreidehandel befassen, ein Bild der Gesammt-Production Oesterreichs auf diesem Gebiete zu bieten. Specialitäten und Raritäten seien jedoch bei dieser Ausstellung vermieden worden. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung des internationalen Saatenmarktes wird ein Bericht über den Ausfall der Ernte in Oesterreich-Ungarn bilden. Im Vollbewußtsein ihrer Verantwortlichkeit hat die Wiener Frucht- und Mehlbörse diesen Bericht mit voller Objectivität verfassen lassen. Herr J. G. Sting aus Cannstatt, Vertreter der Stuttgarter Frucht- und Mehlbörse, hat sich freundlichst erboten, über die Ernte in Württemberg zu berichten. Das Comité knüpft hieran die Bitte an die andern Theilnehmer an dem Saatenmarkte, daß Jeder, der in der Lage wäre, über die Ernte in seiner Gegend Mittheilungen zu machen, dies im Interesse der Wichtigkeit der Sache thun möge. Dadurch werden falsche Combinationen vermieden werden. Indem Redner noch auf die Bedeutung der internationalen Märkte überhaupt hinweist, spricht er zum Schlusse den Wunsch aus, daß der erste internationale Saatenmarkt in Wien als Sporn zur künftigen Abhaltung von solchen dienen und allen Theilnehmern in freundlicher Erinnerung bleiben möge.

Zur Wahl des Bureaus aufgefordert, ernannte die Versammlung Herrn Roman Uhl zum Präsidenten und Herrn Alois Straßer (von der Firma Straßer und König in Pest) zum Schriftführer.

Referent Moriz Leinkauf verliest hierauf den officiellen Bericht der Wiener Frucht- und Mehlbörse über das Ernte-Ergebniß in Oesterreich-Ungarn. Derselbe besagt im Wesentlichen:

Ueber Weizen, daß das Banat und die Theißgegend eine volle Mittelernte aufweisen. Diese Districte umfassen eine Gesammtfläche von circa 1,500,000 Joch Weizen-Anbau. Hiezu gesellt sich ein Theil Ober-Ungarns, und zwar die Comitate Barcs, Komorn, Neutra und Preßburg mit einem Gesammt-Weizen-Anbau von ca. 200,000 Joch, aus welchen wohl hie und da vereinzelte Klagen über nicht vollständige Ernte eingelaufen sind, die aber im Großen und Ganzen als einer vollen Mittelernte theilhaftig angesehen werden können, so daß von dem Gesammtanbau in Ungarn per 3 Millionen Joch eine Quote von 1,700,000 Joch als mit einer Durchschnitts-Ernte bedacht anzusehen ist. Hingegen stehen diesem befriedigenden Ergebnisse das Baranyer Comitat bei einem Anbau von 61,482 Joch mit einem Ausfall von 7 Metzen gegen den Durchschnitt in andern Jahren entgegen, sonach mit einem Gesammtausfall von circa 400,000 Metzen; das Bacser bei einem Anbau von 206,849 Joch mit einem Ausfall von 5 Metzen; Gesammtausfall 1,000,000 Metzen; Pest, Neograd, Hont, Gran, bei einem Anbaue von zusammen 218,910 Joch mit einem Ausfall von 4 Metzen; Gesammtausfall 800,000 Metzen; ferner zeigen Wieselburg, Raab, Veszprim, Stuhlweißenburg, Somogy, Oedenburg, Eisenburg bei einem Anbau von zusammen 366,477 Joch gegen ein Mitteljahr ein Minus von 3 Metzen, sonach ca. 1,100,000 Metzen.

Die angeführten Comitate zeigen sonach einen Ausfall von ungefähr 3½ Millionen Metzen Weizen, welcher, nachdem die hier nicht benannten Comitate, ineinander gerechnet, in ihrem Ertrag von dem einer Durchschnitts-Ernte wenig abweichen dürften, dasjenige Quantum, welches Ungarn in diesem Jahre weniger producirt haben dürfte, als wenn es in allen Weizen-Productions-Gebieten eine volle Mittelernte gehabt hätte, repräsentirt.

Uebergehend auf die Weizenernte Cisleithaniens, nimmt Böhmen mit einer gewöhnlichen Durchschnitts-Ernte von sechs Mill. Metzen Weizen den ersten Rang ein; nach eingelangten Berichten ist ein volles Mitteljahr, aber kein größeres Ergebniß daselbst zu constatiren. — Ihm zunächst steht Ostgalizien bei einer Fechsung im Falle einer vollen Durchschnitts-Ernte von vier Millionen Metzen. Dieses Kronland hat auch eine volle Mittel-Ernte ergeben, wenn auch die glänzenden, vor Kurzem noch bestandenen Aussichten auf besonders reichlichen Ertrag sich nicht erfüllten. Niederösterreich, welches bei einer Durchschnitts-Ernte zwei Millionen Metzen Weizen producirt, hat dieses Quantum nahezu geliefert; Mähren und Schlesien, deren Mittel-Ernte zwei Mill. Metzen beträgt, desgleichen Oberösterreich und Salzburg, die 1½ Millionen Metzen Mittel-Ergebniß zu erzeugen pflegen, haben einen den Durschschnitt übersteigenden Ertrag geliefert. Eine vorzügliche Ernte hat auch die Bukowina, welche in Weizen jedoch nur geringe Anbauflächen besitzt und in der Regel wenig über ½ Million Metzen Weizen producirt. Es zeigen dagegen Westgalizien und Krakau, sowie Krain eine Ernte unter Mittel; Westgalizien erntet in einem Mitteljahre 1¼ Millionen Metzen, Krain ungefähr 350,000 Metzen, ihr Ausfall an dem Ertrag fällt daher um so weniger ins Gewicht, als die hier nicht benannten Provinzen, ineinander gerechnet, gegen eine Mittel-Ernte keine erwähnenswerthen Differenzen ergeben.

Roggen giebt mit wenigen Ausnahmen allseitig zu Klagen Anlaß. In Bezug auf diese Fruchtgattung ist in unserer Monarchie das Ergebniß in Cisleithanien wichtiger als in Ungarn, da die diesseitige Reichshälfte in Durchschnittsjahren circa 43 Millionen Metzen Roggen erzeugt, während Ungarn rc. bei einem Mittel-Ergebniß nur circa 28 Millionen Metzen liefern. Es haben in Cisleithanien eine schlechte Ernte: Böhmen mit 1,000,000, Mähren mit 430,000, Schlesien mit 82,000, Oberösterreich mit 150,000, Krain mit 25,000, Westgalizien und Krakau mit 317,000, zusammen mit 2,004,000 Joch Anbau. In diesen Provinzen muß der Ausfall gegen ein Mitteljahr mit vier Metzen per Joch, sonach mit zusammen acht Millionen Metzen bezeichnet werden, was dem fünften Theile der cisleithanischen Ernte entspricht. Diesen Provinzen stehen mit einer Durchschnitts-Ernte gegenüber: Ostgalizien mit 675,000, Bukowina mit 10,000, Niederösterreich mit 315,000, zusammen mit 1,000,000 Joch Anbau. Nachdem aber die hier nicht benannten Provinzen eine schwache Roggen-Ernte besitzen, muß der Ausfall Cisleithaniens in seinem diesjährigen Roggen-Erträgnisse auf circa neun Millionen Metzen geschätzt werden.

Noch trauriger ist die Roggen-Ernte in Ungarn, da die Comitate Neograd, Preßburg, Veszprim, Oedenburg, Raab, mit zusammen circa 800,000 Joch Anbau, theils Ernten unter Mittel, theils sogar schlechte Ernten geliefert haben. Eine Durchschnitts-Ernte haben von nennenswerthen Gebieten blos die Comitate Kecskemet, Bihar, Szabolcs und die Nyir mit circa 286,000 Joch Anbau gegeben, und nachdem auch die hier nicht benannten Comitate meistens ungenügende Resultate berichten, kann in Roggen das Ernte-Deficit in Ungarn, gegen eine Durchschnitts-Ernte gehalten, auf 5 bis 6 Millionen Metzen geschätzt werden, was mit dem Ausfalle Cisleithaniens circa 15 Millionen Metzen beträgt.

Zieht man diese Resultate, mit Rücksicht darauf, ob Oesterreich-Ungarn in der Lage sein wird, heuer viel an das Ausland abgeben zu können, zusammen, so zeigt sich bei Weizen, daß wir in Anbetracht des Umstandes, als Cisleithanien eine volle Durchschnitts-Ernte, Ungarn einen Ausfall von nur circa 4 Millionen Metzen aufzuweisen hat, immerhin noch ungefähr 3 bis 4 Millionen Metzen werden exportiren können. Hiebei ist schon der Thatsache Rechnung getragen, daß wir ohne alle Vorräthe in die neue Campagne übergehen und das heurige Gewächs sofort in Verwendung nehmen müssen. In Roggen werden wir ohne Zweifel nicht nur nicht exportfähig sein, sondern noch einen Theil unseres heimischen Bedarfes aus dem Auslande decken müssen. Die Höhe des Quantums, dessen wir bedürfen werden, hängt noch von dem heute noch nicht festzustellenden Resultate der Mais-, Kartoffel- und Hülsenfrüchte-Ernten ab.

Wien, 5. Aug. Zur Vervollständigung des vorstehenden Berichtes über die diesjährige Ernte in Oesterreich-Ungarn tragen wir nach, daß diesem Berichte zufolge Gerste im Allgemeinen nirgends wesentlich von einer vollen Durchschnitts-Ernte abweicht.

Dasselbe gilt von Hafer; über Mais wird gesagt, daß die Felder bisher zu guten Aussichten berechtigt haben, in jüngster Zeit aber berechtigte Klagen über die anhaltende Dürre laut geworden sind.

Herr Frankl aus Hannover spricht sich gegen die über die Ernte in der Provinz Hannover geäußerten pessimistischen Ansichten aus und behauptet, daß Weizen in Hannover eine gute Ernte, Roggen wohl nur ein Mittel-Erträgniß, aber keine Fehlernte liefere, Kartoffeln hingegen allerdings schlecht stehen.

Herr Altmann aus Berlin will zugeben, daß der Continent im Allgemeinen eine nur schwache Ernte hat, meint aber, daß dies auf unsere Preise nicht von ausschließlichem Einflusse sei, da das Ernte-Ergebniß in Amerika und Rußland, wo nach des Sprechers Informationen glänzende Ernten bevorstehen, hierbei nicht minder in's Gewicht falle.

Hierauf wird zur Debatte über die eingelaufenen Anträge geschritten. Herr Fränkel aus Krakau beantragt, dahin zu wirken, daß Getreide auch per Bahn à la rinfusa verladen werden könne, wie dies in Rußland der Fall sei, wo diese Art des Getreidetransportes sich als praktisch erweist indem das Calo kein größeres sei als bei Verladung in Säcken. — Herr Alois Straßer aus Pest ist nicht für die obligatorische Einführung des Transportes von Getreide a la rinfusa, weil dies bei uns noch dadurch undurchführbar sei, daß unsere Bahnen nicht genügende Transportmittel haben und daher der Verkehr, wenn man Getreide per Bahn nicht auch in Säcken verladen dürfte, sehr gehemmt wäre. Redner ist daher nur für alternative Annahme dieser Reform und beantragt, daß der Antrag, da er ein so wichtiger ist, einem Comite zur Vorberathung zugewiesen werde, was auch angenommen wird.

Dann ergreift Herr J. C. Sting aus Stuttgart das Wort, um über die Ernte in Würtemberg zu berichten. Er sagt, daß dieselbe in Weizen eine mittlere, in Roggen eine weniger günstige sei, Sommersaaten gute Erträgnisse liefern, Kartoffeln hingegen zu Besorgnissen Anlaß geben. — Herr J. N. Mayer aus München spricht sich über die baierische Ernte in ähnlichem Sinne wie sein Vorredner über Würtemberg aus. — Herr Haymann aus Berlin hebt hervor, daß bei der Beurtheilung der Ernte Deutschlands wohl zu unterscheiden sei, zwischen den links von der Elbe und den rechts der Elbe gelegenen Gebieten; denn während die erstern in Weizen eine nicht gute, in Roggen eine entschieden schlechte Ernte aufweisen, haben die letztern, je entfernter sie von der Elbe sind, desto bessere Resultate aufzuweisen.

Ein zweiter Antrag des Herrn Bondy aus Prag, dahingehend, daß jedes Jahr ein internationaler Getreide- und Saatenmarkt in Wien stattfinden möge, findet allgemeinen Beifall, und einigt man sich nach einer (über die Wahl der Commission zur Berathung, sowie Beschlußnahme über die Anträge sich entspinnenden) lebhaften Debatte dahin, daß der Vorstand der Wiener Fruchtbörse zwölf seiner in Wien domicilirenden Mitglieder wählen möge. Diese Commission soll sich durch Vertreter fremder Börsen verstärken und über die heute gestellten Anträge berathen und beschließen, auch die Vorbereitungen für den nächsten Markt treffen, überhaupt eine ständige Vertretung der Interessen der Getreide- und Productenhändler bilden. — Ein Antrag des Herrn Classen aus Ansbach, dahingehend, daß nach Einführung des Litermaßes das Effectivgewicht von Getreide in Grammen bezeichnet werde, ferner ein Antrag des Herrn Hochfeld aus Lemberg, daß für die Herabsetzung der bei den galizischen Bahnen geltenden hohen Tarife agilirt werden möge, werden der zu wählenden Commission zugewiesen.

Nachdem der Präsident noch der Unterstützung, welche die Fruchtbörse bei der Einberufung des internationalen Getreidemarktes bei den Behörden, dem Gemeinderathe und der Weltausstellungs-Direction gefunden, dankend erwähnt und hierauf der anwesende Vertreter der General-Direction der Weltausstellung, den Erfolg der von der Fruchtbörse ausgegangenen Initiative rühmend erwidert hatte, ward die heutige Versammlung für geschlossen erklärt.

Wien, 6. August. Auch heute war der Markt sehr zahlreich besucht; die bisher zu Stande gekommenen Umsätze können wohl nicht unbefriedigend genannt werden, sind aber nicht bedeutend, da in Getreide zu wenig angeboten ist und hiefür hohe Preise verlangt werden. Gerste wurde für Süddeutschland ziemlich gekauft; man bezahlte ab Raab, Wieselburg rc. fl. 3.30 bis fl. 3.50 per 72 Pfund. Weizen wurde ab Neuhäusel zu fl. 7.10, Lieferung bis 20. August, verkauft. In Roggen wurde auch heute von russischer Waare ab Berlin und Stettin zu festern Preisen Mehreres gemacht; es dürften hievon gestern und heute circa 20,000 bis 30,000 Centner verkauft worden sein. In Terminwaare ab Berlin und Stettin kamen zahlreiche Umsätze zu Stande. Den verhältnißmäßig regsten Verkehr haben Oelsaaten aufzuweisen. Es kamen hierin zahlreiche, wenn auch nicht sehr bedeutende Abschlüsse zu Stande; man bezahlte für Kohl ab Wien-Kaiser-Ebersdorf fl $10\frac{3}{4}$, ab Oedenburg fl. $10\frac{1}{4}$—$10\frac{3}{8}$, Rübsen wurden zu fl. 9,70—9,75 ab hier ziemlich viel verkauft. Ab böhmischen Stationen wurde für böhmische Saat fl. 5,70—5,80 per Metzen verlangt, aber nicht bewilligt. Prompt-Oel fl. 17, Herbst-Oel geschäftslos. Auch in Spiritus wurde Manches gemacht, unter Anderm ab Raudnitz (Station oberhalb Prag) Melassenwaare per September-October zu 60 kr. verkauft. (Br. Z.)

Aus Ungarn, 29. Juli. [Ernteresultate. — Getreidehandel.] Ueber den Ernteausfall im Allgemeinen hierselbst läßt sich noch kein klares Urtheil abgeben; die Druschresultate sind sehr verschieden, lauten aber überwiegend ungünstig; am besten ist die Gegend an der mittleren Theiß (sowohl in Bezug auf Quantität als Qualität), wo es einzelne sehr gesegnete Striche giebt, rechnet man hinzu, daß auch das Banat mittelmäßig gut, und daß dort heuer der Anbau größer war, als in den letzten Jahren, so kommt man zum Schluß, daß der Ertrag an Weizen heuer jedenfalls größer als im Vorjahre ist, daß das Gesammt-Ergebniß jedoch eine Mittelernte nicht übersteigt.

Die Gerstenernte ist in Quantität gut, in Qualität verschieden, zum großen Theile schwach ausgefallen; in diesem Artikel wird sich wohl, wie alle Jahre, ein bedeutendes Exportgeschäft entwickeln.

Hafer liefert sehr befriedigende Qualitäten bei guter Schüttung. Die Maispflanze hat sich wesentlich erholt und berechtigt zu den besten Hoffnungen.

Der Einfluß der im Durchschnitt denn doch als mittelgut zu classificirenden und bis auf Hafer — abgesehen von Mais, der erst im Herbst geerntet wird — nun meist auch schon geborgenen Cerealienernte macht sich im Verkehr bis jetzt wenig bemerkbar. Man hatte gehofft, daß die noch immer ungewöhnlich hohen Preise unsere Producenten veranlassen würden, so rasch wie möglich die Waare fertig zu machen und an den Markt zu bringen, aber diese Hoffnung scheint sich bis jetzt noch nicht zu belästigen. Die Zufuhren von neuem Weizen sind noch äußerst geringfügig, weil die Producenten zunächst denn doch ihre gewonnenen Früchte vor den Witterungseinflüssen zu bergen suchen. Eine stärkere Zufuhr würde auch unsere Bahnen in die größten Verlegenheiten bringen, da sie für größere Transporte gar keine Vorbereitungen getroffen haben. Die Theißbahn-Verwaltung insbesondere treibt die Sparsamkeit so weit, daß sie auf ihren Stationen das Arbeiterpersonal reducirt hat. Der Fall, daß gerade auf der Theißbahn die Zufuhr zu den Bahnhöfen eine vielleicht sehr bedeutende, jedenfalls aber bedeutend stärkere werden wird, dürfte im Laufe der nächsten Woche sicher eintreten, da bekanntlich in der Theißgegend die Ernte ziemlich gut ausgefallen ist. Auf den nach dem Westen verkehrenden Bahnen haben in letzter Zeit die bedeutenden Rapstransporte abgenommen; das Ausland scheint einstweilen gesättigt, was sofort eine Ermattung im Geschäft herbeigeführt hat, indem Ausgebot überwiegt.

Was den Cerealienexport anbetrifft, so läßt sich darüber Folgendes mit einiger Bestimmtheit voraussagen. Man ist gegenwärtig anzunehmen geneigt, daß Ungarn in diesem Jahre, was Weizen anlangt, eine gewöhnliche Mittelernte gemacht habe, wogegen Roggen beinahe im ganzen Lande mißrathen ist und Gerste eine in Quantität reichliche, in Qualität aber ziemlich schlechte Ernte geliefert hat. Eine Mittelernte in Weizen will in Ungarn besagen, daß das Land etwa 10 Millionen Centner oder vielleicht noch etwas mehr für den Export übrig hat. So viel beträgt aber auch der Bedarf der Pest-Ofener Mühlenindustrie, und wenn man nun annimmt, daß die Landmühlen den Bedarf der Provinz zu decken im Stande sein werden, so ergiebt sich, daß der Ueberschuß unserer Production nur eben hinreichen dürfte, den Bedarf der hiesigen Mühlenindustrie zu decken. Nun werden von der Walachei allerdings Nachschübe von Weizen zu gewärtigen sein, aber der regelmäßige Bedarf des Wiener Platzes erfordert auch $1\frac{1}{2}$ bis 2 Millionen Centner, und was wir demnach exportiren, das würde unseren hiesigen Mühlen an ihrem eigenen Bedarf abgehen, den Fall angenommen, daß sie während des ganzen Jahres mit voller Kraft arbeiten. Bei den derzeitigen Preisen ist übrigens an eine Ausfuhr von Cerealien gar nicht zu denken, da diese nach dem Auslande unmöglich conveniren können.

Nach den vorangegangenen Erörterungen rücksichtlich des Cerealienexportes wird Weizen kaum Veranlassung zu großartigen Transactionen geben, wohl aber Mehl, weil unsere Mühlen wohl oder übel werden exportiren müssen. Von Roggen ist ein Export von Belang auf keinen Fall zu gewärtigen, weil Ungarn davon kaum seinen eigenen Bedarf gebaut hat. So bleibt von den Cerealien nur noch Gerste, die aber, trotz unserer großen Ernte, in den für den Export vorzugsweise begehrten mürben, zur Brauerei beliebten Sorten, nur spärlich vorkommen dürfte. Futtergerste erträgt aber kaum die Kosten eines weiteren Transportes, auch ist es noch fraglich, ob Ungarn von dieser viel abzulassen haben wird, so lange der Ertrag der an Monate langer Dürre sehr leidenden Maispflanze noch in Frage steht. Von Oelsaaten, die in bester Beschaffenheit geerntet wurden, hat dagegen unser Land noch sehr bedeutende Quantitäten disponibel, und diese werden wahrscheinlich noch zu bedeutender Ausfuhr Veranlassung geben und hiermit dazu beitragen, die Rentabilität unserer Bahnen in diesem Jahre zu sichern. U. A.

[Die diesjährigen Ernteaussichten in Italien betreffend] wird unterm 2. August aus Rom geschrieben: „Den bisher an das Ministerium für Ackerbau und Handel eingelangten Nachrichten zufolge ist die diesjährige Weizenernte in Ober- und Mittelitalien eine äußerst befriedigende. Auch rücksichtlich Süditaliens, von wo noch die officiellen Berichte fehlen, kann auf Grund der Mittheilungen, welche die commerciellen Blätter jener Provinzen hierüber bringen, angenommen werden, daß die Ernte ebenfalls eine gute sein werde."

Hopfenbericht.

Nürnberg, 5. Aug. Seit Sonnabend ist am Markte äußerst wenig geschehen. Kleine Abschlüsse in gepackter Waare zu 78—88 Fl., ein Posten feine Gebirgshopfen zu geheimen Preisen gehandelt und 30 Ballen ältere Sorten zu 4—5 Fl. bilden den ganzen Verkehr.

Nürnberg, 7. Aug. Seit vorgestern sind etliche Abschlüsse in den 60ern, 2 derselben für gute gepackte und auch Originalhopfen in den 70ern angezeigt und beträgt der gestrige Verkehr etwa 20 Ballen. Etliche kleine Abschlüsse zu 50, 60, 70, 72 fl., kaum 20 Ballen beziffernd, bildeten den ganzen Verkehr des heutigen Marktes.

Nürnberg, 9. August. Am Markte herrscht völlige Stille, im Handel nehmen nur die täglich zahlreicher eintreffender Berichte aus den Hopfenregionen, denen man mit Spannung entgegensieht, die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch; doch wurden gestern mehrere Pöstchen zu 70, 80 bis 90 fl. gehandelt, welche 25—30 Ballen beziffern, so daß der Verkehr der heute beendeten Geschäftswoche 100 bis 120 B. beträgt.

Prag, 5. August. Seit unserem letzten Berichte hat sich die Hopfenpflanze in den meisten Plantagen durch die mit dem Beginn der Woche gefallenen heftigern Niederschläge etwas gebessert; nachdem jedoch hierauf wieder heiße Witterung folgte, so boten diese Regen der Pflanze wohl einige Erfrischung, übten aber keine nachhaltige Wirkung auf dieselbe, und wäre jetzt zur guten Ausbildung der Dolden ein ausgiebiger warmer Regen höchst erwünscht. Es tritt wohl jetzt die Ansicht bestimmter hervor, daß wir, auch bei einer anhaltend günstigen Witterung, nicht über eine gute Mittelernte zu erwarten haben, doch wenn auch der Ertrag dem des Vorjahres gleichkäme, so können wir schon dem diesjährigen Geschäfte ein günstigeres Prognostikon stellen, da Amerika, von wo jährlich Tausende von Centnern des mehr producirten Hopfens nach England exportirt wurden, durch die heurige schlechte Ernte, die nicht einmal seinen eigenen Bedarf vollkommen deckt, genöthigt sein wird, fremde Hopfen zu importiren. Jedenfalls bedarf es noch eines Zeitraums von vierzehn Tagen, um sich ein klares und sicheres Bild über den heurigen Ertrag machen zu können, und dürfte es wohl auch früher zu keinen Verkäufen kommen, da Händler den von Producenten verlangten Preis von fl. 90—100 für Rothhopfen für zu hoch halten. Im Geschäfte blieb es anhaltend still und stellten sich die Preise in Folge größerer Verkaufslust von Seiten der Händler zu Gunsten der wenigen Käufer, die noch hie und da einige Ballen zur Deckung des momentanen Bedarfs kaufen.

Die Umsätze waren belanglos und Preise um fl. 5—8 unter unserer letzten Notiz. Alte Hopfen gänzlich vernachlässigt.

Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Königreich Sachsen.

Anfangs August.

(Schluß.)

Die Terminpreise gestalteten sich folgendermaßen: Rübsen, frei Berlin 85—87 Thlr. bezahlt, Raps 90—$92\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt. Weizenmehl Nr. 0 $12\frac{1}{2}$—12 Thlr bezahlt, Nr. 0/1 12—$11\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt. Roggenmehl Nr. 0/1 pr. Juli-August 8 Thlr. $5\frac{1}{4}$ Sgr. bezahlt, pr. August-September 8 Thlr. 3 Sgr. bezahlt, pr. Septbr.-October 8 Thlr. bezahlt, pr. April-Mai 7 Thlr. 26 Sgr. bezahlt. Spiritus mit Faß im Tausch mit 4 Sgr. Aufgeld, pr. Juli-August 21 Thlr. 2—9 Sgr., pr. August-September 20 Thlr. 26—28 Sgr., pr. September-October 19 Thlr. 5—13 Sgr., pr. October-November 18 Thlr. 18—21 Sgr., pr. April-Mai 18 Thlr. 15—18 Sgr. bezahlt. Schlesische Rapskuchen frei Berlin 2 Thlr. $13\frac{1}{2}$ Sgr., Futtererbsen $54\frac{1}{2}$ Thlr. Br. 1000 Kilo Weizen pr. Juli-August 83 Thlr. bezahlt., pr. August-September $79\frac{3}{4}$—79 Thlr. bezahlt, pr. September-October $78\frac{1}{2}$—$78\frac{5}{8}$ Thlr. bezahlt, pr. October-November 76—$76\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, pr. November-December 76 bis $76\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, April-Mai 76—$75\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt. Roggen, inländischer, frei Berlin pr. Juli-August $54\frac{1}{4}$—$53\frac{7}{8}$ Thlr., pr. September-October 54—$53\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, pr. October-November $53\frac{7}{8}$—$53\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, pr. November-December $53\frac{1}{2}$—$53\frac{1}{4}$ Thaler bezahlt, pr. April-Mai $52\frac{1}{2}$—$52\frac{7}{8}$ Thlr. bezahlt. Gerste ohne Handel, je nach Qualität zu 55—67 Thlr. angeboten. Hafer pr. Juli-August $49\frac{1}{2}$—$49\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, pr. August-September $48\frac{1}{2}$—$46\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, pr. September-October $47\frac{3}{4}$—$47\frac{1}{2}$ Thaler bezahlt, pr. October-November $46\frac{3}{4}$—$46\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, pr. November-December $45\frac{1}{2}$—$45\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, pr. April-Mai $45\frac{1}{2}$—$45\frac{7}{8}$ Thlr. bezahlt.

Was die Preise anderer landwirthschaftlicher Producte anlangt, so ist Butter wieder etwas in die Höhe gegangen, weil die anhaltende Hitze dem Wachsthum der Futterkräuter nicht günstig war.

Eier behaupten sich fortgesetzt auf einer Höhe, wie im Sommer noch nicht dagewesen. Der Consum ist eben sehr stark, die Production zu gering.

Vieh aller Art, sowohl Zug- als Zuchtvieh und Schlachtvieh, ist fortwährend stark begehrt, und deshalb gehen die Preise nicht herunter.

Es sind oben bittere Klagen erhoben worden über den Mangel an landwirthschaftlichen Arbeitern und deren Lohnansprüche. Dieselben Klagen kann man auch ertönen lassen über das städtische Gesinde. Der Mangel an demselben ist sehr bedeutend. Die meisten Mädchen ziehen es vor, in die Fabriken, Buchbindereien, Buchdruckereien zu gehen, weil sie daselbst nicht nur mehr verdienen, sondern auch Abends, Sonn- und Festtags ungebunden sind. Daß hierbei freilich die Sittlichkeit sehr leidet, ist Erfahrungssache. Die verhältnißmäßig wenigen Personen, die sich noch bei Herrschaften vermiethen, wollen gesucht sein; öffentliche Aufforderungen zur Präsentation haben nicht den geringsten Erfolg; dabei sind die Dienstboten, welche jetzt keinen Dienst mehr, sondern nur noch „Stellen" suchen, im höchsten Grade anspruchsvoll; es ist sogar so weit gekommen, daß nicht die Herrschaften mehr die Dienstboten examiniren, sondern daß diese jene ins Verhör nehmen. Dabei steigen die Löhne fortgesetzt. Ein ganz einfaches Dienstmädchen kann man unter einem Jahreslohne von 40 Thlr. nicht mehr bekommen; dazu gesellen sich noch Meß- oder Jahrmarktsgeld und Weihnachtsgeschenk, so daß sich die baaren Auslagen für ein Dienstmädchen pro Jahr auf nahezu 60 Thlr. belaufen, und dafür sind die Leistungen sehr gering. Wo das noch hinaus will, wissen die Götter.

Vor mir liegt das Programm über eine neue landwirthschaftliche Schule, verbunden mit landwirthschaftlicher Winterschule, welche mit Staatsunterstützung, unter Direction des Herrn R. Schiemanyk, zum 1. October in Schkeuditz, zwischen Leipzig und Halle, ins Lebe treten soll. Die landwirthschaftliche Schule stellt sich die Aufgabe, den Bedürfnissen des kleinen Grundbesitzers und des kleinen Gewerbtreibenden zu entsprechen. Als Schulhaus ist das Hotel Bellevue genommen, und die Unterhandlungen mit vorzüglichen Fachlehrern sind dem Abschluß nahe. Eine Maschinenhalle mit permanenter Maschinenausstellung, eine Lesehalle mit landwirthschaftlichen, gewerblichen und politischen Blättern für Jedermann, ein Obstkabinet, eine Sammlung thierischer Präparate, eine Pflanzen-, Wald- und Samenbaulehre, Excursionen und technische Arbeiten auf dem Gute des Herrn Baumann sollen den Unterricht nützlich unterstützen und beleben.

Die Ackerbauschule wird aus vier Klassen bestehen und Schüler vom 13. bis 18. Lebensjahre aufnehmen. Jede Klasse wird einen halbjährigen Cursus haben. Schüler, welche nicht aus der Volksschule, sondern aus einer höheren Schule in die Anstalt treten, werden, je nach ihren Kenntnissen, in die entsprechende Klasse gesetzt. Schüler, welche sich der kaufmännischen Laufbahn widmen wollen, werden auf Wunsch von den speciell landwirthschaftlichen Fächern befreit und erhalten dafür mehr Unterricht im Englischen und Französischen. Die Aufnahme der Schüler findet zu Michaelis und Ostern statt. Das Schulgeld beträgt für das Halbjahr 20 Thlr.; Brüder zahlen 30 Thlr. Außerdem ist die Direction gern bereit, den Söhnen unbemittelter Landwirthe auch diese Summe noch zu ermäßigen. In jeder Klasse bestehen 2 Freistellen. Familien, welche Schüler zu mäßigen Bedingungen — 80—200 Thlr. pr. Jahr — in Kost und Pflege nehmen, sind in Schkeuditz ausreichend vorhanden. Andererseits dürfen sich die Schüler auch selbst beköstigen und in den angrenzenden Dörfern wohnen; doch stehen sämmtliche Schüler auch in ihren häuslichen Verhältnissen unter der Aufsicht der Direction und des Lehrkörpers. Lehrgegenstände sind: deutsche Sprache, Rechnen, Geometrie, Algebra, Geographie, Geschichte, Schreiben, Zeichnen, Thierkunde, Pflanzenkunde, Gesteinkunde, Physik, Chemie, Bodenkunde, Geräthe- und Maschinenkunde, Ackerbestellungskunde, Pflanzenbau, Wiesenbau, Obstbau, Gemüsebau, Thierzucht, Thierheilkunde, Betriebslehre und Taxation, Volkswirthschaftslehre, Gesetzeskunde, Buchführung, industrielle Gewerbe (Müllerei, Bäckerei, Butter- und Käsebereitung, Brennerei, Spiritus-, Stärke-, Zuckerfabrication.

Die landwirthschaftliche Winterschule ist für diejenigen jungen Leute bestimmt, welche in der Landwirthschaft praktisch arbeiten, deren Alter den Besuch der Ackerbauschule nicht mehr gestattet, und die nun einerseits die versäumte oder lückenhafte allgemeine Schulbildung nachholen, andererseits sich diejenigen Kenntnisse erwerben wollen, welche für den Landwirth der Gegenwart geradezu unentbehrlich sind. Die Winterschule beginnt am 15. October und schließt Ende März. Das Schulgeld beträgt 20 Thlr. Der Cursus umfaßt 2 Winter. Unterrichtsgegenstände sind: deutsche Sprache, Rechnen, Geometrie, Zeichnen, Chemie, Physik, Naturgeschichte, Landwirthschaft, Buchführung.

—e.

Literatur.

— **Die Salzlager in Staßfurt, mit besonderer Berücksichtigung der Fabrication der kalihaltigen Düngesalze, ihrer Verwendung und Wirkung.** Von Dr. W. M. Rohde, Chemiker. Mit einem Vorwort. von Dr. O. Rohde, Prof. an der Staats- und landw. Akademie Eldenae Berlin, Verlag von Wiegand und Hempel 1873.

Wir finden in diesem Werkchen eine genaue Uebersicht über die dortigen Lager, deren Gewinnung und Fabrication, sowie statistische Notizen über die Staßfurter Salzindustrie zusammengestellt, was bisher nur zerstreut in landw. Zeitschriften mitgetheilt worden ist; wir können daher um so mehr dieses Werkchen den Landwirthen empfehlen, weil die Kalisalze zur Zeit, und wohl mehr noch in der Zukunft, einen bedeutenden Factor in der Landwirthschaft ausmachen werden. F.

Briefkasten der Redaction.

— **Kurzes chemisches Handwörterbuch** zum Gebrauch für Chemiker, Techniker, Aerzte, Pharmaceuten, Landwirthe, Lehrer und für Freunde der Naturwissenschaft überhaupt. Bearbeitet von Dr. Otto Dammer. II. Lieferung, à 12 Sgr. Berlin, Verlag von Rob. Oppenheim, 1872.

Wenn wir hiermit das Erscheinen der zweiten Lieferung anzeigen, so bemerken wir, daß dieselbe mit dem Artikel Anilide beginnt, mit Betuloretinsäure schließt und mit derselben Reichhaltigkeit des Inhalts wie die vorhergehende fortgeführt worden ist. F.

Briefkasten der Redaction.

So sehr wir unseren Herren Mitarbeitern und Correspondenten für ihre Güte dankbar sind, sehen wir uns doch gezwungen, hiermit nochmals zu betonen, daß wir Aufsätze, welche zu lang gehalten sind — d. h. solche, welche den Raum von 200 Druckzeilen übersteigen — nur ungern aufnehmen, da wir aus Erfahrung wissen, daß die geehrten Abonnenten dieser Zeitung so lange Aufsätze ungern lesen.

Ebenso müssen wir nochmals bitten, uns die Manuscripte möglichst früh (d. h. vor Schluß der Woche) zugehen zu lassen, weil es sich häufig ereignet, daß spätere Eingänge in die zunächst erscheinende Nummer nicht mehr aufgenommen werden können, weil das Blatt bereits gefüllt ist.

Besitzveränderungen.

Durch Kauf:

das Rittergut Culmikau, Kreis Steinau-Raudten vom Rittergutsbesitzer König auf Culmikau an Partikulier Fischer aus Brieg;

das Rittergut Ober-Klein-Rädlitz, Kreis Steinau-Raudten, vom Rittergutsbesitzer Bier zu Stralsund an Rittergutspächter Triebel zu Klein-Rädlitz;

das Rittergut Nieder-Klein-Rädlitz, Kreis Steinau-Raudten, vom Rittergutsbesitzer Bier zu Stralsund an Gutsbesitzer Felmy zu Wrietzen a. O.;

das Rittergut Brämerhain, Kreis Rothenburg, Ober-Lausitz, vom Baron von Winterfeld auf Krischow an Rittmeister a. D. Rickert;

das Rittergut Alt-Lässig, Kreis Waldenburg, vom Kaufmann Wolf Cohn zu Neiße an Gutsbesitzer Fröhlich aus Nieder-Hermsdorf;

das Rittergut Ostrawe, Kreis Wohlau, vom Rittergutsbesitzer und Generallandschafts-Repräsentant Elsner von Gronow auf Kalinowitz an Rittergutsbesitzer Tripke;

das Freigut zu Krotenpfuhl, Kreis Habelschwerdt, vom Kaufmann Salomon Brieger zu Glatz an Gutsbesitzer Reichelt zu Wassitz.

Wochen-Kalender.

Vieh- und Pferdemärkte.

In Schlesien: 18. August: Hundsfeld, Köben, Trebnitz, Bunzlau, Görlitz, Sagan, Beneschau, Gleiwitz, Landsberg, Leschnitz, Schurgast. — 19.: Zobten, Glogau. — 20.: Hirschberg, Ziegenhals. — 21.: Proskau.

In Posen: 19. August: Stenszewo, Wielichowo, Gembic, Mroczen. — 20.: Jarotschin, Kempen, Scharfenort, Wittkowo, Wongrowiec. — 21.: Obornik, Schwerin a. W.

Hierzu der Landwirthschaftliche Anzeiger Nr. 33.

Verantwortlicher Redacteur: O. Bollmann in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Landwirthschaftlicher Anzeiger.

Erscheint alle 8 Tage.
Insertionsgebühr:
Sgr. pro 5spaltige Petitzeile.

Redigirt von O. Bollmann.

Inserate werden angenommen
in der Expedition:
Herren-Straße Nr. 20.

Nr. 33. Vierzehnter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 14. August 1873.

[Allgemeiner Hopfenbau-Congreß.] In Folge der Anregung durch den Vorstand des Hopfenbauvereins für den Kreis Dannenberg (Präsident, Pastor Dargers in Breselenz bei Dannenberg, Provinz Hannover haben namhafte Hopfenproducenten des Continents sich dahin verständigt, daß sie Delegirte zu einem allgemeinen Hopfenbau-Congreß abordnen werden, um über die wichtigsten den Bau und den Absatz des Hopfens betreffenden Fragen zur Verständigung zu gelangen. Bekanntlich ist kein Product so enormen Preisschwankungen unterworfen, als gerade der Hopfen. Es ist dies besonders die Folge der völlig unsichern Abschätzung der Ernte-Resultate und des Schwindels, welcher im Hopfenhandel nur zu leicht Platz greift.

Es muß daher dem Handelsstande, wie den Producenten gleichmäßig daran gelegen sein, eine solide Basis für diesen Culturzweig zu legen, was nur durch die Statistik des Hopfenbaues zu ermöglichen ist. Diese ist aber nur durch Zusammenwirken der Producenten zu beschaffen. Bei der Vertheuerung aller den Hopfenbau bedingenden Elemente, der Ackerpacht, der Stangen, der Trockenräume und namentlich der Arbeitskräfte wird der Hopfenbau noch immer mehr zurückgehen müssen, wenn die Preise des Products die Selbstkosten nicht mehr decken werden. Dies ist aber in den letzten Jahrgängen im Durchschnitt der Fall gewesen und darum ist die gemeinsame Berathung der Producenten dringend zu wünschen, um fernere Schädigung ihrer Interessen zu vermeiden.

Unter den Lesern dieses Blattes werden namentlich in Schlesien Manche sein, welche diese Uebelstände längst gefühlt haben. Dieselben werden ersucht, ihre Bereitwilligkeit zur directen oder indirecten Betheiligung an dem allgemeinen Hopfenbau-Congreß dem Herrn **G. Müller in Hersbruck** auszusprechen. Zeit und Ort der Versammlung wird rechtzeitig mitgetheilt werden.

Es wird außerdem angezeigt sein, eine internationale Hopfen-Ausstellung vielleicht im Anschluß an die landwirthschaftliche Ausstellung in Bremen für das nächste Jahr ins Auge zu fassen, um dabei die Interessen der Producenten zur ferneren Geltung zu bringen. Geschieht nicht bald etwas Ernstliches für den Hopfenbau, so wird derselbe nicht lange mehr fortdauern können und deshalb mögen die Producenten mit vereinten Kräften ihren Ruin abwehren, so lange es noch Zeit ist. (J.)

[Hopfen.] Oberklee (Saazer Land), 4. August. Am 28., 29. und 30. Juli trafen unsere ganze Gegend tiefgehende Gewitterregen, welche den Hopfenpflanzungen sehr gedeihlich waren: denn gleich darnach zeigte sich noch mehr Anflug, und dieser, so wie der früher schon bestandene geht nun rasch in erfreuliche Doldenbildung über. In der hiesigen Gemeinde kann man bei Fortdauer einer günstigen Witterung einer quantitativ der vorjährigen gleichkommenden Hopfenernte, vielleicht einer noch etwas ergiebigeren entgegensehen; noch mehr erwarten dies zwei benachbarte Gemeinden, welche auch sehr bedeutende Hopfenpflanzungen haben. In unserer Gemeinde sieht man manche Gärten schon weit in der Doldenbildung vorgeschritten; nicht wenige Stöcke haben bereits große Dolden. — Die Pflanze ist in der ganzen Gegend völlig rein.

Fürstenfeld (Steiermark), 3. August. Morgen beginnt die Hopfenernte insoferne, daß die reiferen Stangen zuerst ausgesucht werden; die allgemeine Pflücke beginnt am 7. d. M. Die letzten Schätzungen auf eine gute halbe Ernte werden sich nicht bewahrheiten, da wir viel zu trockene Witterung und eine tropische Hitze haben, 33—34 Grad, und seit 14 Tagen keinen Regen, in Folge dessen zeigt sich viel Kupferbrand, Rost und Schwärze, und die Dolden fangen an stark abzufliegen; die Qualität verspricht eine sehr gute zu werden.

Fürstenfeld (Steiermark), 7. August. Große Hitze beschleunigt die Reife des Frühhopfens so sehr, daß man mit der Pflücke einzelner Stangen bereits begonnen hat. Wenn kein Regen kommt, wird der Späthopfen sehr beeinträchtigt und das Erträgniß desselben verringert werden, denn es fehlt an Kraft und Frische des Stockes.

Alost, 3. August. Durch das seit ungefähr fünf Wochen beinahe ununterbrochen anhaltende trockene Wetter ist die Hopfenpflanze in ihrer Entwickelung sehr gehemmt; wenn die Witterung sich nicht bald vollständig ändert, überhaupt nicht bald dem Boden durch Regen Feuchtigkeit zugeführt wird, werden wir nur eine sehr schwache Ernte bekommen. Unter den besten Verhältnissen soll das Ergebniß in Quantität ein geringes werden. In Poperinghe scheint es mit der Pflanze bedeutend besser wie hier zu stehen, und soll man dort zur Hoffnung auf eine gute Mittelernte berechtigt sein.

Berlin, 11. August. **[Berliner Viehmarkt.]** Es standen zum Verkauf: 1656 Stück Hornvieh, 3831 Stück Schweine, 1010 Stück Kälber, 21,687 Stück Hammel.

Der Auftrieb von Hornvieh war heute noch geringer als vor 8 Tagen, und da außerdem das plötzlich eingetretene kühlere Wetter auch die Kauflust anregte, wurden die letzt gezahlten guten Preise heute mit großer Leichtigkeit erreicht: 1. Waare brachte ca. 20 Thlr., 2. Waare 16—17 Thlr. und 3. Waare 14—15 Thlr. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Auch Schweine zeigten wieder eine recht lebhafte Bewegung; wenn schon die Waare nicht ganz so rapiden Abgang fand, als vor 8 Tagen (es waren heute ca. 800 Stück mehr aufgetrieben, als damals), so wurden 19—20 Thlr. und darüber pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht doch gern gezahlt.

Kälber hatten am Freitag nicht ganz den Begehr befriedigt, gingen daher heute trotz des stärkeren Zutriebes ziemlich flott und erzielten recht gute Mittelpreise.

Auch Hammel verhielten sich heute ein wenig besser; Fettwaare, die verhältnißmäßig wenig vertreten war, erzielte ohne Mühe 8 Thlr. pr 45 Pfd. Auch Weidevieh wurde lebhaft begehrt; natürlich variirt diese Waare sehr, sowohl in der Qualität wie im Preise.

** **[Breslauer Schlachtviehmarkt.]** Marktbericht der Woche am 4. und 7. August. Der Auftrieb betrug: **1) 238 Stück Rindvieh** (darunter 125 Ochsen, 113 Kühe. Das Verkaufsgeschäft war ein mattes, da bei der anhaltenden Hitze die Kauflust für den Export fehlte. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 16⅔—17 Thlr. und darüber. — II. Qualität 13—14½ Thlr., geringere 9½—11 Thlr. — **2) 718 Stück Schweine.** Hierin war das Geschäft lebhafter, da der Auftrieb den Bedarf nicht deckte, und mehrfach Käufe für die Provinz geschlossen wurden. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer beste feinste Waare 16½—17½ Thlr. und darüber, mittlere Waare 13½—15 Thlr. — **3) 2219 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 5½—6½ Thlr. Geringste Qualität 2½—3 Thlr. — **4) 396 Stück Kälber** wurden mit 11—12½ Thlr. pro 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

Wien (St. Marx), 11. Aug. **[Schlachtviehmarkt.]** Der Gesammtauftrieb belief sich heute auf 4351 Stück Hornvieh, darunter waren 1708 Stück von Ungarn und Serbien, 1175 von Galizien und der Bukowina, circa 1000 von der Moldau, 400 von Rußland und der Rest von der Umgebung.

Der Verkehr war in Folge des bedeutenden Zutriebes flau und erlitten namentlich mindere Qualitäten eine Einbuße von 50 Kr. pr. Centner. Notirte Preise für galizische Mastochsen von 32—34 fl., moldauische und russische Contumazochsen von 30 fl. 25 kr. bis 33 fl., für ungarische von 30 bis 34 fl. und nur eine Partie, seltene Hochprima des Herrn F. D. Mittelman aus Arad, im Gewichte von 2330 Pfund lebend, per Paar zu 34 fl. 50 kr. pr. Centner.

In Folge der auf der Strecke von Kisienieff bis Odessa und im Chersoner Gouvernement herrschenden Dürre sind für die nächsten Märkte noch bedeutende Zutriebe von Weidevieh zu erwarten, daher ein ferneres Zurückgehen der Fleischpreise — en gros — in sicherer Aussicht steht.

---

* **Königsberg**, 9. Aug. **[Wochenbericht von Crohn und Bischoff.]** Im Anfange dieser Woche herrschte rauhes naßkaltes Wetter vor und erst gegen Ende brach sich wiederum Wärme und Sonnenschein erfolgreich Bahn. Das Thermometer zeigte 14—20 Gr. Wärme am Tage, Nachts 10—15 Gr. und wehte der Wind stark aus W., SW., SSW.

Das Resultat der nun größtentheils beendeten Roggenernte ist ein den gehegten Erwartungen wenig entsprechendes, da der Erdrusch nur einen im Verhältniß zum Stroh sehr geringen Ertrag lieferte; Weizen dürfte wohl meistens befriedigen, da dessen Stand größtentheils ein vorzüglicher ist, während sich über Sommergetreide ein endgiltiges Urtheil noch nicht fällen läßt.

Im Getreidegeschäfte hat jetzt fast allerorts eine bedeutend festere Stimmung Platz gegriffen, da fast Jeder jetzt sein Calcul für die nächsten Operationen fertig hat und das unentschiedene Schwanken ein Ende hat. — An unserem Platze wirkte die allgemein avisirte feste Stimmung vor der Hand nur auf Roggen belebend ein, dessen Preise sich merklich höher stellten, während alle anderen Gattungen bei stillem Handel vorwöchentliche Preise kaum behaupteten.

Weizen: bei gänzlich mangelnder Zufuhr und sehr beschränktem Lager nur wenig Geschäft zu unveränderten Preisen. Bez.: roth 84 Pfd. 112 Sgr., hochbunt 86½ Pfd. 115 Sgr. Alles pr. 85 Pfd.

Roggen behauptete nicht nur die letzten hohen Preise voll, sondern erhöhte dieselben noch um 2—4 Sgr. pr. 80 Pfd. Neue Waare wurde noch wenig zugeführt und wurde die vorhandene sehr gerne gekauft. Bezahlt: 79 Pfd. 72 Sgr., 80½ Pfd. 73 Sgr., 84 Pfd. 74 Sgr. Alles zu 80 Pfd.

Gerste: Bei wenig Angebot und ebenso wenig Begehr hatte ein geringes Geschäft. Bezahlt: große 48—58 Sgr., kleine 47—57 Sgr. per 70 Pfd.

Hafer: verkehrte bei ebenfalls schwachem Begehr in ruhiger Haltung und wichen Preise ein wenig. Bez.: 30—35 Sgr. pr. 50 Pfd.

Rübsen: wurde nur wenig zugeführt und legte man dafür an 85—92 Sgr. pr. 72 Pfd.

Spiritus: verkehrte in recht fester Haltung und fand Effectiv-Waare zu 22 Thlr. leicht Unterkommen, während man für September sogar 22¼ Thlr. anlegte pr. 10,000 % ohne Faß.

B. **Leipzig**, 9. August. Wir hatten in verflossener Woche ununterbrochen sehr schönes Wetter, so daß unter dem günstigen Einflusse desselben die Roggenernte schnell von Statten gehen konnte und dürfte der Ertrag der Roggenfelder so ziemlich als geborgen zu bezeichnen sein. Wenn wir die Berichte über die diesjährige Ernte zusammen fassen, so resultiren dieselben für

	Weizen.	Roggen.
Oesterreich-Ungarn rc.	mittel	sehr klein
Württemberg	do.	mittel
Bayern	do.	do.
Provinz Sachsen	do.	kaum mittel
„ Posen und Preußen	do.	ziemlich gut
„ Pommern	do.	mittel
„ Schlesien	klein	sehr klein
„ Westfalen und Rheinpreußen	sehr klein	sehr klein
„ Hannover	ziemlich gut	kaum mittel
Königreich Sachsen	do.	do.

und läßt dies, zumal auch aus

England und Frankreich die Ernteberichte nicht besonders günstig lauten, den Glauben an billige Preise nicht aufkommen. Daß

Ungarn genöthigt sein wird, Roggen zu importiren, ist bereits als Thatsache hingestellt und liegt hierin für den allgemeinen Getreidehandel schon ein gewichtiger Factor. Nachweislich hat Ungarn bereits stärkere Kaufordres für Roggen nach Berlin, Stettin und sonst geeigneten Börsenplätzen abgelassen und trug dies viel dazu bei, daß sich speciell für Roggen neuerdings die Werthe nicht unmerklich verbesserten.

Englands Märkte, welche sehr reichlich befahren waren, haben kaum eine Preisveränderung aufzuweisen und beziffert man die Ankünfte in London vom 26. Juli bis 1. August von Weizen auf 34,000 Qrs., Gerste 3350 Qrs., Hafer 92,240 Qrs., Mais 24,140 Qrs., Bohnen 2080 Qrs., Erbsen 200 Qrs. und 2400 Sack und 7060 Fässer Mehl, was also obige Mittheilung bestätigt. Die Nachrichten aus

Frankreich lauten sehr fest und haben sich in Folge spärlicher Zufuhr die Preise daselbst nicht unerheblich verbessert.

Belgien berichtet ebenfalls über recht feste Märkte und schlanken Absatz von Waare, wie auch aus

Holland recht günstige Nachrichten bezüglich des Getreidehandels vorliegen. Am

Rhein und Süddeutschland hat sich der Handel aus seiner bisherigen Schlaffheit etwas herausgemacht, ja die Kauflust soll dem Angebot weit überlegen gewesen sein, so daß Eigner bei erhöhten Preisen für ihre Waare schlanken Absatz fanden. In

Oesterreich und Ungarn war die Stimmung sehr fest und wie schon Eingangs erwähnt, sind von dort aus größere Kaufordres den Börsen zugeflossen.

In Berlin war die Haltung sowohl für **Roggen** als **Weizen** ziemlich animirt, da die vom Wiener Saatmarkt eingegangenen Lieferungsaufträge, vereint mit dem sich eingestellten Abzug disponibler Waare recht kräftige Wirkungen ausübten.

Was nun Sachsen anbetrifft, so ist auch hier ein wesentlicher Aufschwung der Meinung wahrzunehmen; der Glaube an billige Preise hat wie allenthalben, auch hier sein Feld verloren und herrscht namentlich für **Roggen** eine sehr rege Kauflust, die sich bei der geringen Auswahl feiner Qualitäten nur theilweise befriedigen läßt. Die Zufuhr neuen Roggens ist vorläufig noch auf ein Nichts beschränkt, weshalb alte feine Qualitäten, die allerdings auch nur spärlich am Markte sind, zu hohen Preisen gern aufgenommen werden. **Weizen** hat bisher weniger profitirt, doch da der von Berlin erwartete Preisdruck ausgeblieben ist, so kommt auch dieser Artikel ohne Zweifel bald wieder zur besseren Geltung. **Gerste**, zu Brauzwecken ist sehr gefragt, aber vorläufig noch so spärlich zugeführt, daß es für ein umfangreiches Geschäft am genügenden Material gebricht. **Hafer** begegnete in den letzten Tagen einer lebhafteren Frage und sind namentlich von Berlin aus reichliche Kaufordres im Markte, die sich nicht immer schlank realisiren lassen. **Raps** erfreut sich anhaltend guter Kauflust, dagegen sind **Hülsenfrüchte** und **Mais** vernachlässigt.

Wir notiren: Weizen, weißen 98—102 Thlr., do. gelben 88—98 Thlr., do. neuer 89—90 Thlr., Roggen, neuer 69—71 Thlr., do. prima alter 65—69 Thlr., do. secunda 60—64 Thlr., do. russischer 58—61 Thlr., Gerste 60—70 Thlr., Hafer 53—55 Thlr., Bohnen 60—65 Thlr., Erbsen, Kochwaare 58—60 Thlr., do. Futterwaare 53—56 Thlr., Raps (Kohlraps) 86—88 Thlr., Rübsen (Reps) 83—85 Thlr., Leinsaat 88—96 Thlr., Dotter 88—90 Thlr., Mais (Odessa) 53—56 Thlr., do. amerikanischer 54—56 Thlr., Lupinen, gelbe 40—43 Thlr, do. blaue 33—40 Thlr. per 2000 Pfd. netto = 1000 Kilo.

B. **Dresden**, 9. August. **[Wochenbericht.]** Die Temperatur der letzten Woche, durch mehrfache Strich- und Gewitterregen zwar etwas abgekühlt, ist trotzdem kaum erträglicher geworden, und wenn auch eine solche Witterung dem Fortschritte der Feldarbeiten und dem Einheimsen zu statten kommt, so leiden die noch im Felde stehenden Cerealien desto mehr und wäre ein längeres Ausbleiben von Regen entschieden nachtheilig. Im Getreidehandel herrschte allerwärts eine steigende Preisrichtung und scheint diese Tendenz, in Anbetracht des so wenig befriedigenden Ernteertrages, der sich täglich mehrenden Klagen über anhaltende Dürre und den Befürchtungen eines Mißrathens der Knollengewächse, vollkommen gerechtfertigt.

In England blieb die Stimmung trotz reichlicher Zufuhren fest und bei umfangreichen Umsätzen behaupteten sich die Course auf ihrem vorwöchentlichen Niveau.

In Frankreich war das Geschäft sehr animirt und Preise, sowohl prompter Waare als auch späterer Sichten, gewannen nicht unbedeutende Avancen.

Belgien hatte gute Bedarfsfrage zu anziehenden Preisen, ebenso war in Holland der Verkehr recht lebhaft und Eigner konnten ihre erhöhten Forderungen für Lagerwaare leicht durchsetzen.

Am Rhein und in Süddeutschland war die Stimmung unverkennbar eine festere; der Consum nahm das Angebot guter Waare schlank auf und mußte sich den höheren Forderungen der Eigner fügen. Die Preistendenz in

Oesterreich-Ungarn blieb bei mangelhaften Zufuhren und reger Kauflust fest und wurden auf dem am 5. und 6. d. in Wien abgehaltenen internationalen Markte bedeutende Posten russ. Roggen für Böhmen und Mähren auf prompte Lieferung gekauft.

In Berlin war das Geschäft in der ersten Wochenhälfte schwerfällig, doch entwickelte sich in den letzten Tagen eine recht animirte Stimmung in Folge der aus Oesterreich eingelaufenen größeren Aufträge und Preise gewannen schließlich bedeutende Avancen.

Das Geschäft in Sachsen konnte auch in dieser Woche keine größeren Dimensionen annehmen. — Bei behaupteten Preisen vollzog sich in **Weizen** ein mäßiger Umsatz, der aber nur auf die Befriedigung der nächstliegenden Bedürfnisse angewiesen blieb. **Roggen** erfreute sich eines recht lebhaften Verkehrs zu steigenden Preisen und in Ermangelung feiner Qualitäten mußte der Consum sich mit russ. Roggen versorgen. **Gerste**, nur spärlich zugeführt, war zu anziehenden Preisen leicht zu placiren. **Hafer** preishaltend. **Raps** und **Rübsen** in guter, trockener Qualität wurde bei besserer Frage von Auswärts zu vollen Preisen aus dem Markt genommen. **Mais** fester. **Hülsenfrüchte** mehr beachtet und höher bezahlt.

Wir notiren heute pr. 2000 Pfd. Zollgewicht = 1000 Kilogramm netto: **Weizen**, weißen, 95—103 Thlr., do. gelben 80—98 Thlr., do. alten galizischen — Thlr., do. **Saalwaare** — Thlr. **Roggen**, alte Waare, 67—70 Thlr., do. neue 69—72 Thlr., do. Petersburger 60—63 Thlr. **Gerste** 66—72 Thlr. **Hafer** 50—54 Thlr. **Linsen**, neue Waare, 80—90 Thlr. **Bohnen** 48—65 Thlr. **Erbsen**, Kochwaare, 55—58 Thlr., do. Futterwaare 52—55 Thlr. **Raps** (Kohlraps) neue Waare 86—90 Thlr. **Rübsen** (Reps) neue Waare 82—85 Thlr. **Leinsaat** 90—103 Thlr. **Hanfsaat** 83—88 Thlr. **Mais** 53—55 Thlr. **Hirse**, roh, 54—57 Thlr. **Buchweizen** (Heidekorn) 60—63 Thlr. **Wicken** 42—48 Thlr. **Lupinen**, gelb, 38—44 Thlr., do. blau 34—38 Thlr.

Kleesaat (roth) 14½—17½ Thlr. **Thimothee** 8—10 Thlr., pro 100 Pfd. Zollgewicht = 50 Kilogramm netto.

** **Breslau**, 12. August. **[Producten-Wochenbericht.]** In der nun abgelaufenen Woche hatten wir anfänglich wiederum sehr heißes Wetter, in den letzten Tagen hat sich aber die Temperatur abgekühlt, es fanden auch einzelne vorübergehende Niederschläge statt, zu dem durchdringenden Regen konnte es aber noch immer nicht kommen, so daß sich die Aussichten für die Futterungen und die Kartoffeln noch nicht gebessert haben.

Der Wasserstand ist noch immer sehr niedrig, die Schifffahrt ruht ganz und die Frachten sind daher ferner nominell: per 50 Klg. nach Stettin 4 Sgr., Berlin 5 Sgr., Hamburg 6 Sgr.

Das hiesige Getreidegeschäft behielt die lebhafte Stimmung der Vorwoche die Zufuhren waren noch immer schwach und für die bestehende Frage unzureichend, sodaß noch vielfach ab auswärts bezogen werden mußte; Preise zogen bei diesen Verhältnissen noch weiter an.

Weizen wurde in diesjähriger Frucht stärker zugeführt und zeigte diese so ausgezeichnete Qualität, daß man sie vorzugsweise kaufte und theilweis selbst höher bezahlte als alte Waare, welche weniger beachtet wurde. Wir dürfen von dieser Ernte ebensowohl quantitativ als besonders qualitativ recht Ersprießliches erwarten und wird darin das Geschäft hoffentlich bald einen größeren Aufschwung nehmen. Am heutigen Markte wurde bezahlt per 100 Kilogr. netto neuer weißer 8⅚—9 1/6 Thlr., gelber 8 bis 9 Thlr., feinster noch darüber; per 1000 Kilogr. per diesen Monat 93 Thlr. Br.

Roggen behauptete ferner die gute Meinung der Vorwoche und sowohl unser Gebirge, als Oberschlesien blieben Käufer, so daß bei unzureichender Zufuhr Preise wiederum circa ⅛ Thlr. gewannen. Es scheint sich immer mehr herauszustellen, daß unsere Ernte in dieser Frucht wirklich noch mangelhafter ist, als früher angenommen, die Stimmung für den Artikel ist daher durchgehends fest. Am heutigen Markt bezahlte man per 100 Kilogr. 7 1/12—7 5/12 Thlr., feinster noch darüber.

Das Termingeschäft war in dieser Woche so lebhaft, wie seit langer Zeit nicht. Sowohl die feste Haltung des Landmarktes, als auch die höheren Berichte von auswärts machten die Speculation rege und kam es zu sehr bedeutenden Umsätzen. Die nahen Sichten gewannen circa 4 Thlr. Besonders beachtet war jedoch der Frühjahrstermin der bis 4½ Thlr. anzog. An heutiger Börse wurde gehandelt per 1000 Kilogr.: August 65½—65 Thlr. bez., Septbr.-October 62¼—61¾ Thlr. bez. u. Gld., October-Nov. 61 1/12—61 Thlr. bez. u. Gld., November-December 60½—60 Thlr. bez. u. Br., April-Mai 60½—¼ Thlr. bez.

Gerste blieb noch immer schwach und meistens nur in untergeordneten Qualitäten zugeführt, die 10 Sgr. unter der Notiz gehandelt wurden. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 5⅔—6⅙ Thlr., feinste weiße 6⅓ Thlr., pr. 1000 Kilogr. pr. diesen Monat 61 Thlr. Br.

Hafer war zu notirten Preisen gut verkäuflich, bei nur schwacher Zufuhr konnte es jedoch nicht zu größeren Umsätzen kommen. Am heutigen Markte galt per 100 Kilogr. 5⅓ bis 5⅚ Thlr., per 1000 Kilogr. per diesen Monat 48½ Thlr. Gld., Sept.-Oct. 48½—¼ Thlr. bez.

Hülsenfrüchte waren im Allgemeinen gut beachtet. **Kocherbsen** gesucht 5⅓—5 5/12 Thlr., **Futtererbsen** 5⅙—5 5/12 Thlr., **Linsen, kleine**, 4⅚ bis 5⅔ Thlr., große 6¾—7⅙ Thlr. und darüber, **Bohnen** mehr Kauflust, schlesische, 6—6⅚ Thlr., galizische 5 5/12—6 Thlr. **Roher Hirse** ohne Umsatz, 5 bis 5⅙ Thlr. **Wicken** mehr beachtet, 4 bis 4¼ Thlr., **Lupinen** ohne Frage, gelbe 3½—3¾ Thlr., blaue 3—3⅓ Thlr., **Mais** wenig verändert, 5 bis 5⅓ Thlr., **Buchweizen** hoch gehalten, 6¼ bis 6 7/12 Thlr. Alles per 100 Kilogramm.

Kleesamen war in roth mehr beachtet und gingen zu etwas besseren Preisen Kleinigkeiten um. Zu notiren ist per 50 Kilogr. netto: weiß 13½ bis 18½ Thlr., roth 11½—16 Thlr., Schwed. Klee 12 bis 22 Thlr., Gelbklee 4½—5 Thlr., Thymothee 8—10 Thlr.

Oelsaaten waren in Folge besserer Oelpreise in festerer Haltung und Zufuhren etwas größer, Preise wenig verändert, sind zu notiren per 100 Kilgr. Raps 7⅚ bis 8⅓ Thlr., Rübsen 7½ bis 8 1/12 Thlr., per 1000 Klg. per diesen Monat 85 Thlr. Br.

Hanfsaat ohne Umsatz. Preise nominell 6⅓ bis 6⅚ Thlr. per 100 Klg.

Leinsaat war gut gefragt, jedoch konnte es nur zu kleinen Umsätzen kommen, da Zufuhren fehlten. Zu notiren ist per 100 Klg. 8⅙ bis 8⅚ Thlr., feinster noch darüber.

Rapskuchen höher, schlesische 72 bis 76 Sgr., September-October 76 Sgr., ungarische 64 bis 69 Sgr.

Leinkuchen leicht verkäuflich, schles. 92—96 Sgr., polnische 85—90 Sgr. per 50 Kilogr.

Rüböl konnte selbst durch die höheren auswärtigen Berichte hier nicht zu größerem Leben gelangen, da nur wenige Abgeber vorhanden und auch die Speculation sich zurückhaltend zeigt. Die Umsätze waren daher von keiner Bedeutung, Preise gewannen circa ⅓ Thlr. An heutiger Börse wurde gehandelt per 100 Klg. incl. Faß loco 20⅙ Thlr. Br., August 20⅙ Thlr. Br., August-September 20⅙ Thlr. Br, Septbr.-Octbr. 20 5/12 Thlr. Br., Octbr.-Nov. 20¼ Thlr. Br., November-December 20⅓ Thlr. Br., April-Mai 21½ Thlr. Br.

Mehl war bei steigenden Preisen lebhaft gefragt. Zu notiren ist per 100 Kilogr. unversteuert Weizen fein 13⅔—13⅚ Thlr., Roggen fein 11½ bis 11⅔ Thlr., Hausbacken 11⅙—11⅓ Thlr., Roggen-Futtermehl 4⅓—4⅔ Thlr., Weizenkleie 3⅙—3⅓ Thlr.

Inserate.

Helle, luftige Böden, Remisen und Keller sind zu vermiethen und bald zu beziehen. [316]

Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel.

St. Nicholas-Works, Thetford, England
den 1. August 1873.

P. P.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich den

„Herren Felix Lober & Co. in Breslau“

die alleinige Agentur für Schlesien und Posen, sowie auch eine Niederlage meiner Fabrikate, bestehend in: **Locomobilen** in allen gangbaren Stärken, **Dampf-Dreschmaschinen,** marktfertiges und halbmarktfertiges Getreide liefernd, **stationäre Dampfmaschinen** von 6 bis 20 Pferdekraft, **Dampf-Pflügen, Mühlen** und **Sägegattern** übergeben habe.

Indem ich hiervon Kenntniß zu nehmen ersuche, mache ich gleichzeitig bekannt, daß meine obengenannten Agenten auf eingehende Anfragen jede wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen bereit sein werden und ferner, daß dieselben von mir ausschließlich zu festen Geschäftsabschlüssen autorisirt sind.

Ich empfehle meine Fabrikate einer gütigen Beachtung und zeichne mich

Hochachtungsvoll

Charles Burrell.

Auf vorstehende Anzeige des Herrn Charles Burrell in Thetfort, England, höfl. Bezug nehmend, empfehlen wir uns zur Entgegennahme von Aufträgen für genannte Firma angelegentlichst, unter Versicherung prompter Ausführung derselben, nach Vereinbarung.

Die Maschinenfabrik des Herrn Charles Burrell ist im Jahre 1770 gegründet, demnach bürgt das mehr als hundertjährige Bestehen der Firma für die außerordentliche Beschaffenheit ihrer Erzeugnisse.

Wir bitten um gefällige Besichtigung der Burrell'schen Maschinen auf unserem Lager und zeichnen [334]

Hochachtungsvoll

Breslau, den 1. August 1873.

Felix Lober & Co.
Tauentzienstraße 6a.

Adler-Linie.

Deutsche Transatlantische Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Hamburg.

Directe Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York

ohne Zwischenhäfen anzulaufen, vermittelst der prachtvollen deutschen Dampfschiffe I. Classe, jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft,
Goethe, Schiller, Herder, Lessing, Wieland, Klopstock, Gellert, Th. Körner.

Die Expedition des Dampfschiffes **Goethe,** Capitän **Wilson,** findet
Donnerstag, den 11. September d. J., Morgens, statt.
Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thlr. **165,** II. Cajüte Pr. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Thlr. **55.**

Auskunft ertheilt die **Deutsche Transatlantische Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Hamburg,** sowie die von der Gesellschaft zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen bevollmächtigten hiesigen und auswärtigen Expedienten und deren im Inlande angestellte Agenten: **E. Astel** in Breslau, **Hôtel de Rome, Jos. Rolke,** Kaufmann in Waldenburg. [333]

Agenten werden angestellt.

Kundmachung.

Der Posten eines **Secretärs,** verbunden mit der Stelle eines **Lehrers der Landwirthschaft** bei der Lehrerbildungs-Anstalt in Troppau, ist zu besetzen.

Gefordert wird der Nachweis über die mit gutem Erfolg zurückgelegten Studien an einer höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt, und Zeugnisse über bereits gemachte Leistungen im landwirthschaftlichen Lehrfache. [336]

Auskünfte über Verpflichtungen und Bezüge werden auf Verlangen mitgetheilt und Gesuche bis 15. September l. J. angenommen.

Vom Central-Ausschusse der österr.-schles. Land- und Forstwirthschafts-Gesellschaft.

Troppau, am 30. Juni 1873.

Concurs.

An der Ackerbauschule in Kotzobenz bei Teschen in Oesterr.-Schlesien ist die Stelle eines **Oeconomie-Wirthschafters** zu besetzen. [324]

Die Bezüge sind: 400 Thlr. Gehalt, freie Wohnung, Licht, Beheizung, ¼ Joch Deputatacker und 3 Maß Milch täglich.

Bewerber, welche sich über ihre theoretischen, besonders aber praktischen Kenntnisse ausweisen können, der deutschen und polnischen oder mährischen Sprache mächtig sind, haben ihre selbstgeschriebenen, mit Documenten belegten Gesuche bis 6. September beim Curatorium der Kotzobenzer Ackerbauschule in Teschen einzubringen.

Der Posten kann sogleich angetreten werden.

Guts-Kauf-Gesuch.

Bei einer Anzahlung von 15 — 20,000 Thlr. wird ein mit sehr ertragfähigem Boden versehenes Gut zu kaufen gesucht. Ein Theil der Anzahlung kann aber nur in einer sicheren Hypothek geleistet werden. Agenten sind verbeten. Gef. Off. **sub chiffre L. 3961** nimmt die Annonc.-Exped. von **Rudolf Mosse** in **Breslau** zur Weiterbeförderung entgegen. [328]

Käufern und Verkäufern

empfehle aufs Neue meine **Güter-Agentur,** in der die vorzüglichsten Aufträge von **Besitzungen** jeder Größe, auch von reizend gelegenen Villen vorliegen. [314]

Hugo Lehnert, Gutsbesitzer,
Berlin, Alexanderstraße 61.

Phosphor-Pillen gegen Feldmäuse,

à Pfd. = 3000 Pillen 10 Sgr., à Ctr. 30 Thlr. [330]
Genaue Anweisung zur Aufstellung und Verhütung von Wildschaden gratis.
Bohrau, Kr. Strehlen.
Wilh. Tscheuschner, Apotheker.

Frankensteiner Weizen,

erste Absaat, vorzüglichster Qualität, offerirt billigst [326]
J. Grätzer, Gr.-Strehlitz.

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Wiederkehr sicherer Flachsernten

als Anleitung
zur Erzielung zeitgemäßer Bodenerträge
und
die Ergänzung der mineralischen Pflanzen-Nährstoffe,
insbesondere
des Kali's und der Phosphorsäure,
in ihrer Wichtigkeit für Flachs, Klee, Hack-, Hülsen- und Halmfrucht,
von
Alfred Rüfin.
8. Eleg. brosch. Preis 7½ Sgr.

Zur Herbstsaat

empfehlen wir den Herren **Landwirthen** unter Gehaltsgarantie vom hiesigen **Lager** oder frei nach jeder **Eisenbahnstation** geliefert:

Fabrikate der Herren H. J. Merck & Comp. in Hamburg,

Superphosphate aus Bakerguano, Curaçaoguano und Estremadura-Phosphat, Ammoniak-Superphosphate und Phosphoguano.

Fabrikate der Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie,

Fray Bentos-Guano und Fray Bentos-Knochenmehl, ferner Leipziger ged. Fleischmehl, Norwegischen Fischguano, Prima ged. Knochenmehl, Kalisalze, Chili-Salpeter.

Carl Scharff & Co., Breslau,
Weidenstraße Nr. 29.

Schönrader Weißweizen,

klar zur Saat, offerirt **Dom. Parsko** bei und franco Station Alt-Boyen, den Scheffel 12½ Sgr. über höchste Breslauer Notiz. — Betrag praenumerando oder durch Frachtnachnahme. Säcke einzuschicken oder zum Selbstkostenpreise berechnet. [337]

Dieser Weizen wird auf Parsko seit zehn Jahren gebaut, liefert ein dem Frankensteiner Weizen an Weiße und Milde durchaus gleichstehendes Korn, ohne, wie dieser, jemals auszuarten. Dabei liefert er auch quantitativ auf jedem für Weizenbau irgendwie geeigneten Boden die höchsten Erträge an Stroh und Körnern, hat nie durch Frost gelitten und ist selbst unmittelbar neben stark befallenen Feldern viel weniger oder gar nicht vom Rost befallen worden, weshalb ich diese Weizensorte jedem Landwirth aus Ueberzeugung empfehle.

R. Freiherr v. Gersdorff.

Ff. gem. u. ged. Knochenmehl, Knochenmehl mit Schwefelsäure präp., hell und dunkel,
Superphosphate mit und ohne Stickstoff,
Superphosphate mit conc. Kali,
ff. gem. Hornmehl,
Düngpulver und [293]
flüssigen Stickstoff
empfiehlt die **Chemische Düngerfabrik** von **Ludwig Michaelis, Gross-Glogau.**

Lammwollen.

Ich bitte um Offerten von im Schweiß geschorenen Lammwollen nebst Probe, Angabe des Quantums und äußersten Preis.

Leopold Riesenfeld,
Wolle-Handlung, [302]
Breslau, Comptoir Antonienstraße 5.

Im Comptoir der Buchdruckerei von Grass, Barth & Comp., Herrenstraße 20 sind vorräthig:

Miethscontracte, Miethsquittungsbücher, Pensions-Quittungen, Eisenbahn- und Fuhrmanns-Frachtbriefe, österr. Zoll-Declarationen, Zucker-Ausfuhr-Declarationen, Vormundschafts-Berichte, Nachlaß-Inventarien, Schiedsmanns-Protocoll-Bücher, Vorladungen und Atteste, Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen, Proceßvollmachten.

Landwirthschaftliche Mittelschule zu Brieg.

Das bevorstehende Wintersemester beginnt den 6. October a. c. Auf Anfragen über Zweck und Einrichtung der Schule ertheilt bereitwilligst Auskunft der Director **Schulz.**

Landwirthschaftliche Lehranstalt in Hildesheim.

Das Winterhalbjahr beginnt am **Dienstag, den 14. October.** Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete. [332]

E. Michelsen, Director.

Für Landwirthe!

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Die Censur des Landwirthes durch das richtige Soll und Haben der doppelten Buchhaltung, nebst Betriebsrechnung einer Herrschaft von 2200 Morgen für den Zeitraum vom 1. Juli 1870 bis 1. Juli 1871. Bearbeitet von W. v. Fontaine, Rittergutsbesitzer auf Deutsch-Krawarn. Zweite Auflage. Gr. 8. 11 Bogen. Eleg. brosch. Preis 1¼ Thlr.

Jahrbuch der Viehzucht nebst Stammzuchtbuch edler Zuchtheerden, herausgegeben von W. Janke, A. Körte, C. v. Schmidt. Mit Abbildungen berühmter Zuchtthiere. Jahrgang 1864 bis 1870. Gr. 8. Eleg. brosch.
Herabgesetzter Preis pro Jahrgang 1½ Thlr.
Alle 7 Jahrgänge zusammengenommen 8 Thlr.

Leitfaden zur Führung und Selbsterlernung der landw. doppelten Buchhaltung. Bevorwortet von dem königl. Landes-Oeconomie-Rath A. B. Thaer, bearbeitet von Theodor Saski. Gr. 8. 8½ Bog. Brosch. Preis 22½ Sgr.

Die intensive Wirthschaft, die Bedingung des jetzigen Landwirthschafts-Betriebes von Oswald Sucker, Oeconomie-Director. Gr. 8. Eleg. brosch. Preis 7½ Sgr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Die Gemeinde-Baumschule.

Ihr Zweck und Nutzen, ihre Anlage, Pflege und Unterhaltung.
Für Gemeinde-Verwaltungen, Schullehrer, Baumwärter, Gutsbesitzer, Gutsverwalter und Landwirthe 2c. von
J. G. Meyer, Handelsgärtner in Ulm.
Kl. 8. 4½ Bogen. Eleg. brosch. Preis 7½ Sgr.

Der gute Zweck und dem entsprechende faßliche Darstellungsweise empfehlen diese Schrift der allgemeinen Berücksichtigung.



Zur Herbstsaat



offeriren in besten trockenen und vollhaltigen Qualitäten zu billigsten Preisen:
Ia. Chili-Salpeter, Ia. aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorf u. Co., Ia. Ammoniak und Ia. Phospho-Guano, Ia. Baker-Guano-Superphosphat, Ia. fein gemahlenes und gedämpftes Knochenmehl. [275]

Die Minimal-Procente werden laut Preis-Courant ohne Analysen-Latitüde garantirt.
Das Lager steht unter fortdauernder Controle des Herrn **Dr. Hulwa.**

Paul Riemann & Co.,
Kupferschmiedestrasse Nr. 8, zum „Zobtenberg“.

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter Gehalts-Garantie offeriren wir die **Düngerfabrikate** unserer Etablissements in Ida- und Marienhütte und zu Breslau: **Superphosphate** aus **Mejillones-,** resp. **Baker-Guano, Spodium** (Knochenkohle), Knochenasche 2c., Superphosphate mit **Ammoniak** resp. **Stickstoff, Kali** 2c., **Knochenmehl gedämpft oder** mit Schwefelsäure **präparirt** 2c. 2c.

Ebenso führen wir die sonstigen gangbaren Düngemittel, z. B. **Chilisalpeter, Kalisalze, Peruguano,** roh und aufgeschlossen, **Ammoniak** 2c.

Proben und **Preis-Courants** stehen jederzeit zur Verfügung. [272]

Bestellungen bitten wir zu richten
entweder an unsere Adresse nach **Ida- und Marienhütte bei Saarau,**
oder an die Adresse: **Silesia, Verein chemischer Fabriken,** Zweigniederlassung (früher Actiengesellschaft der chemischen Düngerfabrik) zu **Breslau,** Schweidnitzer Stadtgraben 12.

Die Oranienburger Actien-Gesellschaft,

für welche ich zu Fabrikpreisen den Verkauf ihrer anerkannt vorzüglichen

Dungmittel

übernommen habe, offerirt noch zu den bisherigen billigen Notirungen.

Ich empfehle den Herren Landwirthen im Wesentlichen hochgrädiges **5—6procentiges stickstoffhaltiges** aufgeschlossenes Knochenmehl, gedämpftes Knochenmehl, **Mejillones-,** Ammoniak-, Kali-, Knochenkohlen und Knochenaschen-Superphosphate und Schwefelsäure **unter Garantie** des Gehaltes und stehe mit Proben und Preisverzeichnissen gern zu Diensten.

Die Analysen werden gratis durch den vereideten Chemiker Herrn Dr. **Hulwa** hierselbst besorgt. [283]

Franz Darré in Breslau,
Tauentzienplatz 3a.

Wir empfehlen aus der Fabrik der Herren **Galle & Co.** in **Freiberg i. S.,** unter Garantie des Gehalts zu Fabrikpreisen:

gedämpftes, fein gemahlenes Knochenmehl, gedämpftes Knochenmehl mit Schwefelsäure aufgeschlossen,

Superphosphate, dargestellt aus: Spodium, brasil. Knochenasche, Baker-Guano, Mejillones-Guano, sowie **Ammoniak-, Kali-Ammoniak-** und **Nitro-Superphosphate,** ferner **Chilisalpeter** und **schwefelsaures Ammoniak ab Freiberg i. S.,** oder vom hiesigen Lager und beliebigen Eisenbahnstationen.

Preis-Courante und Muster versenden gratis und franco. [321]
Zahlungsbedingungen nach Uebereinkommen.
Bestellungen werden möglichst zeitig erbeten an

Felix Lober & Co., Breslau,
Tauenzienstraße 6a.

Fein gedämpftes Knochenmehl, Peru-Guano, Baker-Guano-Superphosphat,

empfehlen billigst unter specieller Garantie des Gehaltes [329]

Kettler & Bartels,
Breslau, Ritterplatz 1.

Für Brennereien.

Ein **Hampel'scher Kühl- und Maischapparat,** mit dazu gehöriger **Kartoffelmühle,** eventuell letztere allein, steht auf dem **Dominium Roswadze** bei Löschnitz in Oberschlesien zum Verkauf. Alles ist nach zweijährigem Betrieb in untadelhaftem Zustande. [327]

Verantwortlicher Redacteur: O. Bollmann in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.